

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949**

11 (12.8.1949)



# BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53, Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwesbank, Karlsruhe; Stadt-Sparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2.40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 30 Pfennig.

1. Jahrgang / Nr. 11

KARLSRUHE, FREITAG, 12. AUGUST 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

## Schumacher gegen Klassenkampf von oben

Kritik an der Demontage — Für Lastenausgleich und Sozialisierung der Schlüsselindustrie

**HAMBURG. (DENA)** Auf einer Pressekonferenz des Nordwestdeutschen Rundfunks mit Vertretern verschiedener politischer Parteien äußerte sich der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, am Donnerstagabend erneut zur britischen Demontagepolitik. Die britische Regierung, so sagte Schumacher, habe sich auf der Londoner Außenministerkonferenz im Gegensatz zu den „verhältnismäßig vernünftigen“ Amerikanern auf die Seite der „sehr stark reparationswütigen“ Franzosen geschlagen. Die Gründe hierfür seien in Konkurrenzrivalitäten, in der Sorge um ihre Handelsbilanz und in der Furcht vor einer machtpolitischen und militärischen Isolierung auf dem Kontinent zu suchen. Durch die Folgen dieser Politik werde die staatsbildende Kraft für die deutsche Bundesrepublik einen empfindlichen Schlag erleiden.

Als vordringlichste Aufgabe seiner Partei im Bundesrat bezeichnete Schumacher die Durchführung eines radikalen sozialen Lastenausgleichs, die zentrale Re-

gelung der Flüchtlingsfrage und des sozialen Wohnungsbaus sowie die Sozialisierung der Kohlenwirtschaft, der Eisen- und Stahl und schweren Maschinenindustrie, der Schwerchemie und der großen Banken und Versicherungsgesellschaften.

### Gewerkschaften und Ruhrbehörde

**DUSSELDORF. (DENA)** Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. Hans Böckler, forderte in einem Interview gewerkschaftlichen Einfluß in der deutschen Vertretung für die Ruhrbehörde. Kreditgeber und

frühere Magnaten der Ruhr dürften für diesen Posten nicht in Frage kommen. Böckler rechnet damit, daß bei einer Entsendung von drei Vertretern ein Gewerkschaftler die Interessen der Ruhrarbeiter wahrnehmen werde. Sollte nur ein Vertreter — mit drei Stimmen — ernannt werden, fordert Böckler eine sachkundige Persönlichkeit, die soziales Verständnis für die Arbeiterschaft zeigt. Falls unsoziale Unternehmerpersönlichkeiten ernannt werden, so sagte Böckler, würden die Gewerkschaften entsprechende „Gegenmaßnahmen“ treffen.

## Für rasche deutsche Regierungsbildung

Truman und Acheson unterstützen McCloy's Pläne

**WASHINGTON. (DENA-AFP)** Der gegenwärtig in den USA weilende zukünftige hohe Kommissar für Deutschland, John J. McCloy, genießt nach Ansicht gut unterrichteter Kreise Washingtons die volle Unterstützung Präsident Trumans und Außenminister Achesons. Die genannten Kreise wollen erfahren haben, daß Acheson am Donnerstag in einer Unterredung McCloy's vorbehaltlose Unterstützung in Fragen zugesagt hat, die die Bildung einer westdeutschen Regierung zum vorgesehenen Termin (15. September) betreffen. Acheson soll bei dieser Gelegenheit die in Deutschland erzielten Fortschritte gewürdigt haben.

### Amerikanische Stadt für Einstellung der Demontage

**KAMEN. (DENA)** Die amerikanische Stadt Bloomfield bemüht sich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten um die Einstellung der Demontagen im Ruhrgebiet, teilte ein Vertreter der Stadt, die die Patenschaft von Kamen und Bergkamen übernommen hat, in

## Keine Kürzung des US-Waffenhilfsplans

**WASHINGTON. (DENA-AFP)** Die USA sind in der Lage, durch den Marshallplan und den Atlantikpakt den Frieden und die Freiheit Europas zu erhalten, erklärte der ERP-Sonderbotschafter Averell Harriman am Donnerstag vor dem Militär- und dem Außenpolitischen Ausschuß des Senats. Er verlangte eine sofortige Billigung des Waffenhilfsplanes. Der Ausschuß lehnte einen Antrag des demokratischen Senators James Richards ab, der eine Kürzung der Mittel für das Waffenhilfsprogramm für Westeuropa auf die Hälfte des vorgesehenen Betrages forderte.

einem Schreiben seinen Freunden in Deutschland mit. Er hatte sich kürzlich an Ort und Stelle über den Stand der Demontagen in den chemischen Werken Bergkamen und den Paraffinwerken in Dortmund überzeugt. Wie er in seinem Schreiben ausführt, haben sich auch die amerikanischen Kriegsveteranen gegen die Fortführung der Demontage ausgesprochen.

### Amerikanische Bomber waren alarmiert

Zu Beginn der Berlinkrise  
**WASHINGTON. (DENA-AFP)** Der Direktor des amerikanischen Luftzeugamtes, General Frederick Smith, erklärte am Donnerstag vor einem Untersuchungsausschuß des Repräsentantenhauses, daß kurz nach der Verhängung der Berliner Blockade zwei Bombergruppen in Alarmbereitschaft versetzt worden seien, nachdem General Clay den damaligen Armeeminister Kenneth Royal informiert habe, daß die Lage unter Umständen den Einsatz von bewaffneten Streitkräften erfordern könnte. Außerdem sei damals der Bau des Bombertyps B 36 mit aller Kraft vorangetrieben worden.

## Europarat soll Demontage verhindern

**GELSENKIRCHEN. (DENA)** Die Werksleitung und der Betriebsrat der Geisenberg-Benzin AG, in der am kommenden Dienstag mit der Demontage begonnen wird, haben am Freitag im Namen von 10 000 Arbeitern und Familienangehörigen telegrafisch den Straßburger Europarat um seine Unterstützung zur Verhinderung der Demontage gebeten. Das Telegramm ist an Churchill, Herriot und Spaak adressiert.

In dem Demontagebefehl, der dem Werk auf einer Belegschaftsversammlung überreicht worden war, wurde vor Widerstand gewarnt und erklärt, daß Bestrafung durch ein Militärgericht und die Stilllegung auch der bisher von der Demontage ausgenommenen Anlagen die Folgen wären.

### Anti-Kommunistische Revolte in China

**KANTON. (DENA-Reuters)** Nahezu 240 000 chinesische Bauern sollen, wie der nationalchinesische General Teng Wen-Yi in Kanton erklärte, in den zentralchinesischen Provinzen Hupe, Honan und Nganhwei revoltiert haben. Sie seien bewaffnet und widersetzten sich den brutalen Methoden der Kommunisten, die Vorräte requirierten und Bauern zum Dienst in ihren Streitkräften preßten.

**KANTON. (DENA-Reuters)** Kommunistische Truppen stoßen laut Reuters ohne auf großen Widerstand zu stoßen, in Nordwestchina auf Lantschau, die etwa 150 km von der mongolischen Grenze entfernte Hauptstadt der Provinz Kansu, vor. Die in zwei Marschspalten vorgehenden Kommunisten waren am Donnerstag bereits bis auf 150 km an die Stadt herangerückt. Im Süden überschritten kommunistische Streitkräfte am Donnerstag den Lu-Fluß in der Provinz Hunan. Aus dem Gebiet von Hengshan, etwa 450 km nördlich von Kanton, werden schwere Kämpfe gemeldet. Vier nationalchinesische Armeen wurden chinesischen Zeitungsmeldungen zufolge neu an der Hunan-Front eingesetzt.

## Der neue Start

Von Friedrich Stampfer

Wenn die deutschen Wählerinnen und Wähler am 14. August zur Urne gehen, sollen sie sich klar sein, vor welcher Aufgabe sie gestellt sind. Zum zweitenmal in diesem Jahrhundert muß der Versuch unternommen werden, das deutsche Volk, gleich den anderen zivilisierten Völkern der Welt als eine demokratische Einheit zu konstituieren. Um jede Unklarheit zu vermeiden, sei gleich hinzugefügt, daß das Wort „Demokratie“ hier in seinem ursprünglichen wissenschaftlichen Sinn gebraucht wird und nicht in einem zu Verwirrungszwecken verfälschten, daß also diese Demokratie etwas ganz anderes ist als die „veredelte Demokratie“, zu der einst Goebbels das Dritte Reich umgelogen hat, und auch etwas ganz anderes als das, was jetzt in Asien und Osteuropa beschönigend als „Volksdemokratie“ bezeichnet wird. Demokratie, auf deutsch Volksherrschaft, besteht dort, wo die Staatsgewalt vom Volk als einer Summe gleichberechtigter Staatsbürger ausgeht und immer wieder zu ihm zurückkehrt, so daß jedermann auf Grund freier Meinungsbildung berufen ist, an der Entstehung der Gesetze

### Aufbruch in Albanien

**PARIS. (DENA-AFP)** Ein Aufstand unter der albanischen Bevölkerung soll, wie der griechische Rundfunk am Donnerstag berichtet, im Norden des Landes ausgebrochen sein und sich auf Mittelalbanien ausdehnen. Blutige Gefechte sollen zwischen Truppen der albanischen Armee und Partisanen stattgefunden haben. Die Aufstandsbewegung werde von Agenten Marshall Titos unterstützt.

und an der Bildung der Regierung mitzuwirken. Wo das Wahlrecht frei und gleich ist, wo jeder die Freiheit hat, sich zu unterrichten, sich seine eigene Meinung zu bilden, mit Gleichgesinnten zu vereinigen und gemeinsam mit ihnen auf den Gang der Staatsgeschäfte einzuwirken, dort und nur dort ist Demokratie.

Mit dem Zusammenbruch des halbabsolutistischen Kaiserreichs i. J. 1918 wurde offenbar, daß Deutschland nur als Demokratie weiterleben konnte. Der Übergang zu dieser Staatsform empfahl sich jetzt aus Gründen nicht nur der Gerechtigkeit, sondern auch der Zweckmäßigkeit. Alle Uebel, von denen Deutschland heute befallen, alle Gefahren, von denen es heute bedroht ist — Totalbesetzung, Zerreißen, Odergrenze, Rheingrenze — drohten schon damals. Was die Nationalsozialisten damals den „Dolchstoß“ nannten, war in Wirklichkeit der Sprung ans rettende Ufer. Als demokratische Republik wahrte Deutschland, trotz einiger Gebietsverluste, immer noch seine nationale Einheit und die Kraft, aller von außen und innen her drängenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Zehn Jahre nach der Niederlage war Deutschland ein geordnetes Staatswesen und ein angesehenes Mitglied der Völkerfamilie, das Land der am weitesten fortgeschrittenen Sozialpolitik mit einem Lebensstandard der Arbeiter, der nur von dem amerikanischen übertroffen wurde.

Das ist eine geschichtliche Tatsache, die über die folgenden — Weltwirtschaftskrise, Naziherrschaft, zweiter Weltkrieg — zu sehr in Vergessenheit geraten ist, nicht zuletzt deshalb, weil alle Feinde der Demokratie ein dringendes Interesse daran haben, sie zu verdunkeln. Denn aus ihr ergibt sich zwingend die Schlußfolgerung, daß unsere nationale Katastrophe nur eine einzige Ursache hat — und das ist die Preisgabe der Demokratie durch das deutsche Volk, durch die Mehrheit seiner Wähler i. J. 1932. In der Verwirrung, die die Wirtschaftskrise hervorrief, behielt nur noch eine Minderheit Verstand genug zu begreifen, daß die Wahrung der demokratischen Volksrechte über die Krise hinaus eine Lebensnotwendigkeit für das ganze deutsche Volk war. Die Preisgabe dieser Rechte brachte die Nacht über Deutschland, die Schreckensherrschaft der braunen Kontingrevolution, den Krieg gegen die ganze Welt, die unvermeidliche Niederlage.

Schrecken die schon vom ersten Weltkrieg drohten und die damals noch abgewendet werden konnten, sind Wirklichkeit geworden. Der Fall ist noch viel tiefer der Aufstieg mühsamer, gefahrenreicher. Am 14. August gilt es, ein erstes Stück des Weges zurückzulegen. Ein bis zur Tobsucht gesteigerter Nationalis-

## Loritz-Anhänger stürmen CSU-Versammlung

**ANSBACH. (DENA)** Nach Beendigung einer von etwa 4000 Personen besuchten Wahlkundgebung des WAV-Vorsitzenden Alfred Loritz stürmten die Teilnehmer eine Wahlversammlung der CSU, in der der bayrische Ministerpräsident Dr. Ehard vor etwa tausend Zuhörern gesprochen hatte. Die Menge konnte durch die Polizei, die zeitweise von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen mußte, am Eindringen gehindert werden. Nach Schluß der CSU-Versammlung wurden die Besucher von den Demonstranten mit Pfeifen, Pflurufen und Sprechchören „Hoch Loritz“ oder „Pflur Ehard“ empfangen und konnten nur durch eine Absperrkette der Polizei geschützt den Versammlungsraum verlassen. Ministerpräsident Ehard verließ unter Polizeischutz durch eine Hintertür den Saal und konnte in einem Polizeiauto den Versammlungsort unbemerkt verlassen.

### CDU für Erhardpolitik verantwortlich

**STUTTGART. (DENA)** Wirtschaftsdirektor Professor Dr. Ludwig Erhard erklärte am Mittwoch in einem Telegramm an die Arbeitsgemeinschaft CDU-CSU, wenn auch die FDP seine Wirtschaftspolitik unterstützt habe, so sei es doch die CDU, die die ganze politische Verantwortung getragen und selbst in schwerster Stunde der Bewährung nicht einen Augenblick versagt habe. Daher stehe er aus einem menschlichen Gefühl der Treue zur CDU und aus der gleichen Haltung heraus sei er ihr Kandidat.

## Dögginger Omnibusunglück vor Gericht

Die Fahrer zu Gefängnisstrafen verurteilt — Leiter der Kfz-Überwachung freigesprochen

**DONAUESCHINGEN. (SWK)** Wie erinnerlich, ereignete sich am 6. Februar in der Nähe von Döggingen ein schweres Omnibusunglück, bei dem 22 Insassen den Tod fanden. An diesem Tage fuhr ein Sonderwagen der Deutschen Post, der hauptsächlich mit Skisportlern besetzt war, durch den Schwarzwald zum Feldberg. Hinter dem Ort Döggingen im Kreis Donaueschingen befindet sich eine etwa ein Kilometer lange, stark abfallende Straße, die in ihrem unteren Teil nahe der Wuttach in eine Kehre ausmündet. Der Versuch des Omnibuslenkers, die immer höher werdende Geschwindigkeit des Fahrzeuges durch Einschaltung des kleinen Ganges zu drosseln, scheiterte aus damals unerklärlichen Gründen. Während der Fahrer die erste Kurve noch gerade nehmen konnte, verlor er in der zweiten vollends die Herrschaft über das schwere Fahrzeug. Nach Aussagen von überlebenden Fahrteilnehmern fuhr der Omnibus mit einer Geschwindigkeit von 70 bis 80 Std./km. über den Straßenrand hinaus, durchbrach das Brückengeländer und sauste über die acht Meter hohe Böschung in die Tiefe. Der Beifahrer sprang

zwischen der ersten und zweiten Kurve ab, während der Omnibuslenker selbst schwere Verletzungen davontrug. Er behauptete immer wieder ganz entschieden, daß das furchtbare Unglück ausschließlich auf das Versagen der Wagenbremsen zurückzuführen sei.

Nach dreitägiger Verhandlung wurde gestern der biher unbestrafte 43 Jahre alte Kraftfahrer Johann Auer aus Radolfzell (Fahrer des Unglücks-Omnibus) zu vier Monaten Gefängnis, sein Begleiter und Beifahrer, der 48-jährige Martin Busam, ebenfalls Kraftfahrer, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der 43jährige Postwerkmeister und Leiter der Kraftfahrzeugüberwachungsstelle in Singen Emil Fuhrer wurde freigesprochen.

Gegen das Urteil hat die Verteidigung Revision eingelegt. Das Urteil überrascht insofern, als in der Hauptsache nur von der Fahrlässigkeit der Fahrer die Rede ist. Die Fahrlässigkeit der Post, ein solches Fahrzeug ohne vorherige Überprüfung überhaupt in Betrieb zu nehmen, fand beim Gericht keine entsprechende Beachtung.

# Vier Jahre deutsches Schicksal!

Auch Deine Stimme entscheidet darüber



# Oesterreichs tödliche Grenzen

Von unserem Korrespondenten

W.F. Wien, im August.

Obwohl das Barometer der Londoner Staatsverhandlungen zwischen „schön“ und „veränderlich“ schwankt, keineswegs aber auf „hoffnungslos“ steht, gibt sich in Oesterreich kein vernünftig denkender Mensch der Illusion hin, nach Abschluß des Vertrages werde es ein Leichtes sein, ein friedliches Leben zu führen. Es wird wohl niemand ernsthaft den Wunsch Oesterreichs bezweifeln, mit allen Nachbarn gut auszukommen. Aber dieser Wunsch scheint einseitig zu sein, denn sonst würden die zahlreichen Grenzwirtschaften, bei denen bisher ausschließlich Oesterreicher die Leidtragenden waren, sich vermeiden lassen.

### Brandherd im Süden

Ein Fall aus den jüngsten Tagen: an der jugoslawischen Grenze werden zwei österreichische Gendarmen tot aufgefunden. Ihre Leiber sind buchstäblich von Kugeln durchsiebt. Von einer jugoslawischen Kommission wird behauptet, die beiden hätten auf jugoslawischem Boden „mit bloßen Händen“ eine jugoslawische Patrouille überfallen, worauf die Jugoslawen mit ihren Maschinengewehren geschossen hätten. Die österreichische Kommission wurde vor die Alternative gestellt, entweder das Protokoll, das die Schuld den Ermordeten zuschreibt, zu unterschreiben, oder aber auf die Leichen der Kameraden zu verzichten, die dann am Tatort verscharrt werden

sollten. Der österreichische Major und mit ihm einige Mitglieder der Kommission unterschrieben um wenigstens die Leichen der Ermordeten zu retten. Tags darauf wurden sie ihrer Posten enthoben.

Derartige Fälle ereignen sich fast täglich in der Steiermark und in Kärnten. In diesen Gebieten soll es nach dem Willen Titos zu keiner Ruhe kommen. Es ist auch nicht schwer, den Terror aufrechtzuerhalten: die österreichische Exekutive verfügt über mangelhafte Waffen, sie ist zahlenmäßig schwach, die Jugoslawen sind gut ausgerüstet und treten nie einzeln ihre Patrouillengänge an wie die Oesterreicher. Wie aus Vernehmungen von Ueberläufern bekannt wird, erhalten die Grenzposten Titos besondere Prämien für jeden an der Grenze erschossenen Oesterreicher. Da die Grenznähe von diesen nach Tunnlichkeit gemieden wird, treffen die Kugeln weit ins Oesterreichische.

Auch vom Osten weht ein unerfreulicher Wind. Die ungarische Grenze ist zu einer Todesmauer geworden: Kilometerlang ziehen sich doppelte Drahtverhaue dahin, zwischen ihnen liegen Minen. Wird der Stacheldraht berührt, so erfolgt die Explosion. Die Kette der Unglücksfälle reißt nicht ab.

Wälder und Höhen sperren im Norden den Zugang in das Nachbarland. Die tschechischen Grenzposten hätten es nach 1945 besonders scharf auf die heimlich flüchtenden oder vom Heimweh überwältigten Böhmerwälder abgesehen, die bei Nacht und Nebel ihre Dörfer besuchten, von denen sie vertrieben worden waren. So mancher der Unglücklichen fiel unter den tschechischen Kugeln. Jetzt gilt die Wachsamkeit der tschechischen Grenzposten den eigenen Leuten, die nach Oesterreich flüchten.

### Massenentlassungen im Berliner Ostsektor

BERLIN (DENA) Zahlreichen Angestellten der Wirtschaftskommission, der Polizei des Ostsektors und der Bahnpolizei der Sowjetzone, die in den Westsektoren wohnen, wurde am Donnerstag gekündigt, weil sie bis zu diesem Zeitpunkt der Aufforderung, umzuziehen nicht nachgekommen waren.

## Um den Südweststaat / Von Fritz Eberhard

Der Artikel 49 des Grundgesetzes legt ein wohlgedachtes Verfahren fest für die Aenderung der innerdeutschen Ländergrenzen entsprechend dem Willen der Bevölkerung. Im allgemeinen wird dieses Verfahren vor Abschluß eines Friedensvertrages wohl nicht zum Zuge kommen — es sei denn, die künftigen Hohen Kommissare haben darüber eine wesentlich andere Meinung als die Militärgouverneure. In einem Gebiet Deutschlands soll aber nach Ansicht nicht nur der Abgeordneten des Parlamentarischen Rats, sondern auch der Militärgouverneure eine Grenzänderung möglich sein: im Gebiet der früheren Länder Württemberg, Baden und Hohenzollern.

Der Artikel 118 des Grundgesetzes eröffnet sogar zwei Möglichkeiten. In seiner jetzigen Fassung wurde er nach harten Diskussionen nicht nur von allen aus dem Ratte des künftigen Südweststaats stammenden Abgeordneten des Parlamentarischen Rats gebilligt, sondern auch von den CDU-Abg. aus Freiburg. Der Artikel lautet: „Die Neugliederung in dem die Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern umfassenden Gebiete kann abweichend von den Vorschriften des Artikels 29 durch Vereinbarung der beteiligten Länder erfolgen. Kommt eine Vereinbarung nicht zustande, so wird die Neugliederung durch Bundesgesetz geregelt, das eine Volksbefragung vorsehen muß.“

Für das Gebiet dieser Länder ist erstens das Verfahren nach Artikel 29 möglich, einschließlich des Volksbegehrens durch ein Zehntel der stimmberechtigten Bevölkerung. Dieses Zehntel dürfte in jedem der derzeitigen drei Länder leicht aufgebracht werden. Eine Neugliederung ist zweitens möglich auf Grund einer Vereinbarung der beteiligten Länder gemäß Artikel 118, für die bereits vor Annahme des Grundgesetzes bei dem Versuch, auf Grund der Bestimmungen im Dokument II der Militärregierung vom 1. Juli 1948 eine Neugliederung vorzunehmen, erhebliche Vorarbeit geleistet worden ist. Eine Neugliederung ist drittens möglich auf Grund eines Bundesgesetzes gemäß Artikel 118, das eine Volksbefragung vorsehen muß.

Wohl in allen drei heute bestehenden Ländern würde man es vorziehen, die Neuregelung nicht auf Grund eines Bundesgesetzes, sondern auf Grund einer Vereinbarung vorzunehmen. Wird die Freiburger Regierung sich zu einer auch für die anderen Partner tragbaren Vereinbarung endlich bereit finden? Man darf hoffen, daß die zwei Damoklesschwerter des Volksbegehrens durch ein Zehntel der stimmberechtigten Bevölkerung (gemäß Artikel 29) und des Bundesgesetzes (gemäß Artikel 118) die Bereitwilligkeit in Freiburg fördern!

Im Interesse einer sparsamen Verwaltung, wie sie früher gerade im Südwesten Deutschlands Tradition war, ist die Vereinigung dringend notwendig. Wer in der Bevölkerung möchte denn vier ausgewachsene, oder fast ausgewachsene Regierungen haben — und bezahlen! — in Stuttgart, Tübingen, Freiburg und Karlsruhe? Gerade in den Grenzgebieten weiß man um die Vorteile der Vereinigung. Dort weiß man, daß zum Beispiel der Bau und die Unterhaltung der badischen Schwarzwaldbahn Millionen an Mehrkosten beansprucht, nur weil man bei der Linienführung der württembergischen Grenze ausweichen wollte.

An der heutigen „Grenze“ gibt es noch manche Kuriosa. Ich nenne nur zwei: Für den Hohenwiel sind nicht Beamte der dicht daneben liegenden Stadt Singen zuständig, sondern der 30 km entfernten württembergischen Stadt Tuttlingen. — Die Städte Schwenningen und Villingen, beide durch ihre Uhrenindustrie bekannt, sind in der Luftlinie nur 5 km von einander entfernt. Diese beiden Städte sind durch eine gemeinsame Gasversorgung miteinander verbunden, aber sie gehören zwei verschiedenen Ländern an.

Bei der Masse der Bevölkerung liegt der Grund für die Verzögerung des Zusammenschlusses wahrlich nicht. Sie wünscht, daß der Zusammenschluß nun wenigstens bald nach den Bundestagswahlen zustande kommt. Die große Mehrzahl der Bevölkerung denkt nüchtern und ist diesseits und jenseits der Grenze ja seit Jahrzehnten durch viele Bande verbunden. An Mannheim kann man das besonders deutlich illustrieren. Mannheim ist die größte badische Stadt. Aber um die Jahrhundertwende war es nach Herkunft der Bevölkerung auch die zweitgrößte württembergische Stadt! Nach Stuttgart hatte es die größte Zahl von in Württemberg geborenen Einwohnern. So stark war damals die Zuwanderung aus Württemberg in die aufstrebenden nordbadischen Industriegebiete.

## Kurz gemeldet

**Berlin.** Sowjetische Posten verhafteten am Donnerstagfrüh auf der Autobahn an der Sektorgrenze bei Babelsberg drei westdeutsche Journalisten, die sich auf der Rückfahrt mit dem neuen Interzonensexpress nach Westdeutschland befanden. (Dena)

**München.** Das Zentralkomitee der befreiten Juden in der US-Zone will, wie aus einer am Donnerstag veröffentlichten Erklärung hervorgeht, die Militärregierung auffordern, eine Reihe von grundsätzlichen Maßnahmen gegen den Nazismus in Deutschland und zum Schutze der jüdischen Bevölkerung zu erlassen. (Dena)

**München.** Der Direktor der Militärregierung für Bayern, Murray D. van Wagoner, sprach sich in einer Erklärung in scharfen Worten gegen die Leserschrift aus, die mit fingierter Unterschrift „Adolf Bleibtreu“ in der „Süddeutschen Zeitung“ erschienen war und zu den schweren Zusammenstößen zwischen jüdischen Demonstranten und deutscher Polizei geführt hatte. (Dena)

**Oldenburg.** Der Stadtrat von Emden hat jetzt nach mehreren Sitzungen die Durchführung der Verordnung über die Wiedereinstellung von entnazifizierten Beamten endgültig abgelehnt. Die Ablehnung erfolgte trotz der Ankündigung des niedersächsischen Innenministers, daß er in diesem Falle wahrscheinlich Zwangsmaßnahmen gegen die Stadt ergreifen müsse.

**Melsungen.** Der Finanzausschuß des deutschen Landkreistages befaßte sich am Donnerstag auf dem Heiligenberg mit der Forderung des sozialen Wohnungsbau. Der Ausschuß, der sich aus je zwei Finanzexperten der Länder der Bizone zusammensetzt, war einmütig der Ansicht, daß durch Erleichterungen finanzieller und steuerlicher Art ein Anreiz zum Bauen gegeben werden muß. (Dena)

**Genf.** Die Rot-Kreuz-Konferenz, an der Vertreter von 60 Nationen teilnahmen, billigte am Donnerstag mit den Stimmen der Sowjetunion, Großbritannien und den USA vier neue Konventionen über die Behandlung von Kriegsgefangenen, den Schutz der Zivilbevölkerung sowie die Pflege verwundeter und kranker Soldaten und Seeleute. (Dena-Reuter)

**Triest.** Der alliierte Oberbefehlshaber in der anglo-amerikanischen Zone in Triest, General Terence Airey, fordert in seinem Bericht für das zweite Quartal 1948 die interessierten Mächte auf, über eine Rückgabe des Freistaates Triest an Italien eine Einigung zu erzielen. (Dena-Reuter)

**Athen.** Die Militärgerichte von Kalamata und Mesolonghi verurteilten am Donnerstag elf bzw. zwei Kommunisten wegen Bandenunterstützung zum Tode. Drei Kommunisten wurden auf der Insel Aegina hingerichtet. Sie waren überführt, Verbrechen während der Revolution im Dezember 1944 begangen zu haben. (Dena-AFP)

**Athen.** Starke Verbände der griechischen Regierungstruppen sind einem Kommando des griechischen Generalstabes vom Donnerstag zufolge, im Gebiet von Vitsi, nordwestlich des Grammosgebirges, sechs bis sieben Kilometer tief in die Stellungen der Aufständischen eingedrungen. (Dena-Reuter)

**Brüssel.** Der ehemalige belgische Ministerpräsident und Außenminister Paul Henri Spaak ist nach einer Meldung der belgischen Nachrichtenagentur zum Staatsminister ernannt worden. (Dena-AFP)

**Washington.** Der bisherige Generalstabschef der US-Armee, General Omar Bradley, wurde zum Chef des Generalstabes der amerikanischen Land-, Luft- und Seestreitkräfte ernannt. (Dena)

**Washington.** Präsident Truman gab am Donnerstag in seiner Pressekonferenz bekannt, daß er Admiral Louis Denfeld mit Wirkung vom 15. Dezember auf die Dauer von zwei Jahren in seinem Amt als Chef der Flottenoperationen bestätigt hat. (Dena-AFP)

**Lake Success.** Der Sicherheitsrat beschloß am Donnerstag, laut BBC, das Verbot der Ausfuhr von Waffen nach dem Nahen Osten aufzuheben. Weiter wurde Reuter zufolge beschlossen, den amtierenden UN-Vermittler, Dr. Ralph Bunche, seiner Aufgaben in Palästina zu entbinden. (Dena)

**Guatemala.** Die Regierung von Guatemala hat am Donnerstag ihren Rücktritt erklärt. Staatspräsident Dr. Juan Jose Arévalo wird ein neues Kabinett bilden. (Dena-Reuter)

**Buenos Aires.** Dr. Juan Bramuglia ist am Freitag von seinem Posten als argentinischer Außenminister zurückgetreten. (Dena-Reuter)

**Atlanta.** Margaret Mitchell, die Autorin des weltbekannten Romanes „Vom Winde verweht“, erlitt am Donnerstag einen schweren Autounfall. Ihr Zustand ist bedenklich. (Dena-AFP)

**Tokio.** Der alliierte Oberbefehlshaber in Japan, General Douglas Mac Arthur, lehnte es am Freitag ab, sich nach den USA zu begeben, um dem Kongreß über die Lage im Fernen Osten zu berichten. Er begründete die Ablehnung damit, daß China niemals seiner Verantwortung oder Befehlsgewalt unterstellt war. (Dena-AFP)

### 1000 Ostmark zu verdienen

BERLIN (DENA) Die „Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft“ hat 13 Preise bis zu 1000 Ostmark für die Schaffung eines Symbols ausgesetzt, das die Freundschaft zwischen der Sowjetunion und Deutschland am sinnfälligsten darstellt. (1000 Ostmark sind knapp 200 DM.)

### Israel führt Dienstpflicht ein

TEL AVIV (DENA-AFP) Ein Gesetzentwurf über die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in Israel wird in Kürze dem israelischen Parlament vom Ministerpräsidenten und Verteidigungsminister David Ben Gurion vorgelegt werden. Dienstpflichtig sollen alle Männer im Alter von 18 bis 29 und alle Frauen im Alter von 18—26 Jahren sein.

### Eine Ortschaft versank

LONDON (DENA) Eine Ortschaft mit 100 Einwohnern soll, wie BBC nach Augenberichten meldet, bei der Erdbebenkatastrophe in Ecuador 450 m in die Tiefe gesunken sein und an ihrer Stelle einen etwa 800 m breiten Krater zurückgelassen haben.

mus hat uns in die Lage gebracht, in der wir uns heute befinden. Vergessen wir aber auch nicht, und vergessen wir es am allerwenigsten am Wahltag, daß dieser tobsüchtige Nationalismus niemals die Kraft zu seinem Zerstörungswerk gefunden hätte ohne die Unterstützung zweier gefälliger Helfer: des Großkapitals und — der Kommunistischen Partei. Ohne das Geld der Schwerindustrie war Hitler im Herbst 1932 bankrott. Ohne die Hilfe des Kommunismus hätte er niemals die Kraft aufgebracht, die Demokratie zu zerstören. Hitler wäre nie an die Macht gekommen, wenn nicht ein Teil der deutschen Arbeiter dem Irrlicht des Sowjetsterns nachgelaufen wäre, anstatt sich mit ihren Klassengenossen zur Verteidigung der demokratischen Volkrechte zu vereinigen.

Der 14. August soll zeigen, ob das deutsche Volk aus furchtbaren Erfahrungen gelernt hat. Mehr als ein guter Anfang, der zu neuen Hoffnungen berechtigt, kann es nicht sein. Das Wahlergebnis kann uns noch nicht die Befreiung von der Fremdherrschaft, noch nicht die Wiedervereinigung des zerrissenen Landes, noch nicht die Gleichberechtigung mit den anderen Völkern bringen, es kann bestenfalls die Voraussetzungen für die Erreichung dieser Ziele schaffen. Aber dies: die Schaffung der Voraussetzungen für die Wiederherstellung der Nation, ihrer politischen Freiheit und Gleichberechtigung und ihres wirtschaftlichen Wohlstandes ist die Leistung, die die deutschen Wählerinnen und Wähler am 14. August vollbringen sollen.

## Amerikaner kritisieren deutsche Beamtengesetze

BERLIN (DENA) Die amerikanische Militärregierung für Deutschland unterzieht in ihrem Juni-Monatsbericht für Washington die deutsche Beamtengesetzgebung in der US-Zone einer scharfen Kritik.

Konkrete Ergebnisse seien lediglich in Bremen zu verzeichnen gewesen, obgleich alle Länderregierungen in der US-Zone seit Monaten mit der Vorbereitung von Beamtengesetzen beschäftigt seien, in denen die von der Militärregierung bekannt gegebenen grundsätzlichen demokratischen Prinzipien verankert sein sollen.

In Bayern habe der Sonderausschuß des Ministerpräsidenten einen Gesetzentwurf „hervorgebracht“ der sogar im Vergleich zu dem gegenwärtig bestehenden bayerischen Beamtengesetz „einen drastischen Schritt rückwärts“ darstelle und augenscheinlich darauf abziele, die traditionellen Rechte und Privilegien der deutschen Beamtenklasse wieder herzustellen.

In Württemberg-Baden sei zwar ein Gesetzentwurf fertiggestellt worden, werde jedoch von der Regierung zurückgehalten. Obgleich der württemberg-badische Entwurf nicht so enttäuschend sei wie der bayerische, enthalte auch er viele der „unglücklichen Bestimmungen, die in der traditionellen deutschen Beamtengesetzgebung zu finden seien.“

Ein „hoffnungsvoller“ Entwurf, der die in der US-Zone ausgearbeiteten Gesetze bei weitem übertrage, habe demgegenüber der Ausschuß der Berliner Stadtverwaltung aufgestellt. Er sehe die volle Abschaffung der traditionellen deutschen Beamtenklasse vor und enthalte viele Bestimmungen, die für die Bildung eines wahrhaft demokratischen Beamtentums erforderlich seien.

### Keine Annullierung deutscher Gesetze mehr

BERLIN (DENA) In Anbetracht der Annahme des Grundgesetzes für die westdeut-

## Amerikanische Zigaretten bedrohen Tabakindustrie

HAMBURG (Dena). Der Koordinationsbeschluß der Finanzämter der drei Westzonen, wonach beschlagnahmte amerikanische Zigaretten künftig an die Zigarettenindustrie verkauft, aufgerissen und als Beimischung für deutsche Zigaretten verwendet werden sollen, hat in Verbraucherkreisen lebhaften Unwillen hervorgerufen. Auch Kreise des legalen Zigarettenhandels, der allein in Hamburg in den letzten Wochen 30 Millionen amerikanische Zigaretten mit deutschen Banderolen zu 12 1/2 Pfg. das Stück umsetzte, haben sich gegen die Verordnung ausgesprochen. Da die letzten legalen Bestände aus den Ländern verschwunden seien, lasse die Verord-

### 15 Millionäre in einem DP-Lager?

Jüdisches Zentralkomitee gegen Zollfahndungsdienst

DÜSSELDORF (DENA). Wegen angeblicher Verbreitung jüdenfeindlicher Meldungen hat der Vorsitzende des jüdischen Zentralkomitees in der britischen Zone Norbert Wollheim beim hohen britischen Militärgericht in Düsseldorf gegen den Chef des Zollfahndungsdienstes Strafantrag gestellt. Anlaß zu dieser Klage gab eine DPD-Meldung die dieser Agentur vom Zollfahndungsdienst übergeben wurde und nach der im jüdischen Lager Bergen-Belsen der 15. jüdische Millionär gefeiert worden war. Zahlreiche großen Kisten mit DMarknoten hätten zum Abtransport nach dem Ausland bereitgestanden.

Wollheim erklärte diese Meldung für geeignet die deutsche Öffentlichkeit gegen die Juden aufzuwiegeln. Ihre Verbreitung gehöre außerdem nicht zur Zuständigkeit des Düsseldorf Zollfahndungsdienstes.

Der DPD lehnte die Bekanntgabe seines Gewährsmannes mit der Begründung ab, der Zollfahndungsdienst habe erneut den Inhalt der Meldung bestätigt.

AZ. Badische Abendzeitung. Verlagsamt Karlsruhe, Verlag, Schriftleitung, Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28. Telefon 7130-53. Verlagsleiter: Wilh. Nixdorf. Verantwortlich für den Redaktionsteil: Hans G. Schölerker. Anzeigenleiter: Theodor Zwicker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen geschriebene Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag u. Druck: Karlsruh. Verlagsdruckerei G.m.b.H. Karlsruhe, Weidstraße 28. Fernruf 7130-7153.

# KARLSRUHE

Von A bis Z

## Kandidaten im Rundfunk

Bisher hatten die Wähler immer nur die Möglichkeit, die Kandidaten einer Partei in den Wahlversammlungen zu hören. Niemand hat bisher den Versuch gemacht, die Kandidaten ein und derselben Stadt miteinander ins Gespräch zu bringen. In unserer Stadt ist es nunmehr möglich geworden, daß sich die fünf hier aufgestellten Bundeskandidaten zur Erörterung besonders interessanter Themen um den runden Tisch im Studio Karlsruhe des Süddeutschen Rundfunks zusammenfinden. In unserer Samstag-Ausgabe haben wir bereits einen Bildbericht darüber veröffentlicht. Es saßen den Kandidaten Wilhelm Baur (CDU), Dr. Hermann Veit (SPD), Prof. Albert Keßler (DVP), Berthold Riedinger (KPD) und Hans Pfäumer („Notgemeinschaft“) vier Vertretern der Karlsruher Presse gegenüber. Von der AZ-Badische Abendzeitung nahm der Redakteur Hans G. Schlenker an dem Rundgespräch teil. Die recht lebhaft und angriffsfreudige Diskussion behandelte die soziale Marktwirtschaft, die Frage um das Existieren eines Nationalismus in Deutschland und um die Bekämpfung der Wahlmüdigkeit. Die unter der Regie von Kurt Haberer aufgenommene und vom Chefredakteur des Radio Stuttgart, Hans Kuffner, geleitete Diskussion wird in Ausschnitten am 13. August, nachmittags zwischen 14 und 15 Uhr, in der Sendereihe „Zeit und Leben“ vom Süddeutschen Rundfunk gesendet.

## Glitzerndes Glas und kunstvolle Wandbehänge

Ausstellung „Vorbildlicher Hausrat“ und Glas- und Batikarbeiten eröffnet

Heute wurde um 11 Uhr im Landesgewerbeamt durch Regierungsrat Dipl.-Ingenieur Goldschmidt eine Ausstellung eröffnet, in der Gläser der Firma Süßmuth und Batikarbeiten von Richard Doelker gezeigt werden. Richard Süßmuth gilt als ein Pionier der Glasgestaltung. Seit 1925 besitzt er eine eigene Werkstätte in Penzig (Schlesien). Nach dem Krieg wurde er mit seinem Betrieb von den Polen ausgewiesen. Süßmuth baute mit seiner Belegschaft unter großen Mühen in Immenhausen bei Kassel ein neues Werk auf, das heute schon wieder 160 Flüchtlinge beschäftigt. Diese Firma stellt in Karlsruhe Gläser aller Art aus vom einfachsten Gebrauchsglas — geblasen und geblasen — bis zum kunstvollen Schmuckglas. Besonders ansprechend sind die schlichten Formen, die das Material voll zur Geltung bringen. Alle nur denkbaren Gefäße sind vertreten: neben Butterdosen, Käseglöckchen, Konfekttschalen und Kompottellern auch Mostbecher, Likörgläschen, Wein- und Sektgläser. Es wäre so verlockend, aus all diesen hübschen Kelchen die entsprechenden Getränke zu schlürfen — aber in Anbetracht der Zerbrechlichkeit dieser Dinge ist es schon besser, daß keinerlei Ausschank damit verbunden ist!

Auch Glasarmale an Kirchenfenstern wird von der Firma Süßmuth ausgeführt. — Übrigens sind die Gläser besonders wirkungsvoll auf Tischen angeordnet, die mit handgeweb-

ten Decken von den Handwebereien Buchta und Kammerer, beide in Karlsruhe, geschmückt sind.

Zu den Gläsern gesellen sich die Batikarbeiten von Richard Doelker. Es handelt sich dabei um Wandbehänge, die in der heute so selten gewordenen Technik des Batikens hergestellt sind. Das Batikgewerbe, das ursprünglich von den Südeinseln zu uns kam, ist heute leider fast ausgestorben, weil es durch das mechanische Färben verdrängt ist. Aber ein Künstler wie Doelker macht diese alte Kunst wieder lebendig. Doelker, der lange Zeit in Italien lebte und heute in der Rhön ansässig ist, nimmt viele seiner Motive aus den Mittelmeerländern. In der Farbgebung wird ein Gesamton gewahrt, der zugleich ruhig und doch dekorativ wirkt.

Die Ausstellung zeugt für das hohe Niveau des heutigen Kunstgewerbes und es ist eine Freude, Gebrauchsgegenstände so gestaltet zu sehen, daß sie zugleich Kunstgegenstände sind.

### Freunde des Jazz

Im Passage-Palast veranstaltete „Der Schlüssel, Club der progressiven Musik (Hot-Club Karlsruhe)“ unter Mitwirkung von Teddy Leyh und seinen Bopbers, sowie dem Ernst-Simon-Trio aus Stuttgart und dem Heinz-Schönbeger-Quartett, Karlsruhe, das erste Jazz-Konzert in Karlsruhe. Es war ausverkauft. Vom Jüngling bis zum Opa waren alle Altersklassen vertreten. Der älteste Besucher zählte 78 Jahre. „Er meinte, es sei „auch“ Musik. Er könne nur eines nicht verstehen: wie man danach tanzen könnte. Jazz sei eigentlich sehr ernste Musik.“

## Aus der Tätigkeit der Karlsruher Polizei

Bei der Karlsruher Kriminalpolizei wurden im Monat Juli 899 Neuanzeigen erstattet. An der Spitze stehen mit 407 Fällen die Diebstahle. Dann folgen 101 Unterschlagungen, 73 Betrugsereignisse, 52 Falschgeldfälle, 14 Sittlichkeitsvergehen, 16 Körperverletzungen, 16 Fälle von unehelichem Zusammenleben und 21 Anzeigen von Geschlechtskrankheiten. Insgesamt wurden 91 Personen, darunter 73 Männer und 16 Frauen, festgenommen. Wegen Geschlechtskrankheit wurden 17 Frauen ins Krankenhaus eingewiesen. Die meisten Festgenommenen waren zugereiste Personen. Außerdem wurden von der Kriminalpolizei 1833 Aufträge für verschiedene Behörden erledigt.

Ein sehr ernstes Problem bildet die schlechte Verkehrsdisziplin aller Verkehrsteilnehmer, allen voran die Radfahrer. Bekanntlich wurde vom 11. bis 23. Juli eine Verkehrswoche durchgeführt, um die Verkehrsdisziplin zu heben. Während in der ersten Woche die Verkehrsstörungen durch Behauptung auf ihr verkehrswidriges Verhalten aufmerksam gemacht wurden, hat die Polizei in der zweiten Woche festgestellte grobe Verkehrsübertretungen mit

# Gewerkschaft und Handwerk rufen zur Wahl

Das sind die Forderungen der Gewerkschaften! Wer als Kandidat für den Bundestag diese Forderungen unterstützt, der ist unser Mann! Den muß der Gewerkschaftler wählen! Wer diese Forderungen ablehnt, vertritt eine schlechte Sache. Die Gewerkschaftler wählen ihn nicht, auch wenn er sich auf seine soziale Gesinnung oder auf seinen christlichen Taufschein beruft! Seht Euch die Kandidaten auch

auf ihre bisherige Haltung im Wirtschaftsrat und im Landtag an!

Am 14. August wird auch über das Schicksal der Gewerkschaften und über ihre künftigen Erfolgsmöglichkeiten entschieden!

**Darum gehen alle Gewerkschaftler zur Wahl! Wahlrecht ist Wahlpflicht!**

**Gewerkschaftsbund Württemberg-Baden:**  
Markus Schleicher

## Wen wählt der Handwerker und der Einzelhändler

Die Kreishandwerkerschaft Karlsruhe schreibt uns:

„Mit dieser Frage haben sich in den letzten Wochen viele Handwerker und Einzelhändler und auch ihre Organisationen beschäftigt. Jede Partei zieht mit einer gut vorbereiteten Wahlstrategie auf die „gegnerischen“ Wähler los mit dem einen Ziel, alle Teile des Volkes davon zu überzeugen, daß ihre Partei die Interessen jedes Einzelnen am besten vertreten wird. Wie kann nun die Antwort auf unsere Frage lauten?

Kreishandwerkerschaft, Obermeister und Vertreter des Einzelhandels suchten die Antwort, indem sie sich mit den Stadträten, Landtagsabgeordneten und Bundestags-Kandidaten zusammensetzten und über eine Zusammenarbeit mit den Parteien berieten. Jede Wirtschaftsorganisation ist sich nämlich darüber im klaren, daß nur im Schoße der politischen Parteien wirtschaftliche und politische Entscheidungen reifen und fallen können. Demgegenüber ist jeder politischen Partei die große volkswirtschaftliche Bedeutung eines gesunden Handwerks und Einzelhandels in unserem zukünftigen demokratischen Staat bewußt. Denn nur Handwerk und Einzelhandel können in dem großen Kampf zwischen dem Kapital und der Arbeit der Mittler sein, wie sie es von jeher waren. Und daß es noch manche wirtschaftliche Krise und manchen innerpolitischen Sturm zu überwinden gilt, zeigt das augenblickliche Bild in der Wirtschaft und in der Politik sehr deutlich. Das Handwerk wird mit seiner immer gleichbleibenden Tradition der Qualitätsarbeit und des hochqualifizierten Nachwuchses in kommenden Zeiten zeigen, wie wenig seine Kräfte in dem bevorstehenden Kampf entbehrt werden können. Die Kerngruppe der Mittelschicht der deutschen Wirtschaft stellt aus diesem Grunde klar formuliert seine Forderungen auf und verlangt u. a.:

Wirtschaftsgestaltung auf demokratischer Grundlage und Förderung der Privatinitiative;

Verhinderung der Monopolwirtschaft und der Eingriffe des Staates in die Privatwirtschaft;

bedeutende Herabsetzung der Steuern und Vereinfachung der verwirrenden Steuergesetzgebung;

Befreiung von jeglichem Versicherungszwang für das Handwerk und eine für alle Teile des Volkes tragbare Sozialversicherungsreform;

Selbstverwaltung der Wirtschaft und ein Gesetz zum Schutze des Handwerks und Einzelhandels seiner Bedeutung entsprechend und zeitgemäß.

Die Abgeordneten und Kandidaten der CDU, SPD, DVP und der KPD haben nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich erklärt, daß diese Forderungen zu Recht aufgestellt werden und sie nicht nur im Interesse dieser

Wirtschaftsgruppen, sondern im Interesse des ganzen Volkes und der gesamten Wirtschaft dieses Verlangen befürworten müssen und sich auch dafür einsetzen werden.

Sie können sich aber nur einsetzen, wenn jeder Handwerker und Einzelhändler sich mehr als bisher am politischen Leben beteiligt und vor allem zur Wahl geht. Denn auch für den Handwerker und Einzelhändler ist Wahlrecht — Wahlpflicht!

Ein Erfolg ist grundsätzlich nur in einer guten Zusammenarbeit zu finden. Und sind wir dazu bereit, so werden wir mit dieser Arbeit für jeden Schaffenden im Bundesgebiet bessere Lebensbedingungen erreichen können.

Das Volk, d. h. jeder Einzelne, muß die Zukunft bestimmen, und deshalb gibt eure Stimme am Sonntag Euren Parteien bzw. Euren Kandidaten, die bereit sind, rückwärtslos unsere Belange wahrzunehmen.“

## Kurz gesagt klein gedruckt

**Vorfahrtsregel außer Acht gelassen.** Weil er die Vorfahrtsregel außer Acht ließ, stieß auf der Durlacher Allee in Höhe der Schlachthausstraße ein in östlicher Richtung fahrender Kraftfahrer mit einem entgegenkommenden und nach links einbiegenden Personenkraftwagen zusammen. Der Kraftfahrer erlitt Schnittwunden. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

**Fußgänger angefahren.** In der Litzehardtstraße wurde ein Fußgänger von einem in gleicher Richtung fahrenden Pkw angefahren und verletzt, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Der Bürgerverein der Weststadt** errichtet an der Südseite des Grundstücks in der Eisenlohrstraße 23 einen „Sandplatz“. Es ist geplant, das anliegende Grundstück im Späthier freizeubekommen, um dann einen Kinderspielplatz anzulegen. Das Gesuch des Bürgervereins, eine Verlängerung des Abendverkehrs und einen Frühverkehr an Sonn- und Feiertagen der Linien 4 und 5 bei der Stadtverwaltung zu erwirken, mußte wegen der angespannten finanziellen Lage der Straßenbahn abschlägig beantwortet werden.

**Das Weinbrennergrab auf dem alten Friedhof** in der Kapellenstraße ist im Laufe der Jahre und infolge der Zeitverhältnisse in Unordnung geraten. Die Grabstätte dieses bedeutungsvollen Baumeisters soll wieder ein würdiges Aussehen erhalten. Es wird mit Sandsteinplatten eingefast und durch eine Grünanlage geziert werden. Um den benachbarten Hof des Garagengebäudes abzugrenzen, wird eine Mauer errichtet.

**Vollsoja für Diabetiker.** Empfänger der Krankenzulagekarte 71 der Ausgabe Mai bis September erhalten auf Sonderabschnitt 714 dieser Zulagekarte bei den Reformhäusern 500 g Vollsoja-Erzeugnisse.

**Mütterzulage.** Das Ernährungsamt weist darauf hin, daß vom Beginn des 9. Monats nach der Geburt des Kindes die Mütterzulage nur dann noch ausbezogen werden kann, wenn erneut eine ärztliche Stillbescheinigung vorgelegt wird. Die betreffenden Frauen werden deshalb gebeten, sich diese Bescheinigung bis zur nächsten Kartenausgabe am 24. bzw. 25. 8. zu beschaffen.

**Stadtgartenkonzerte.** Am Sonntag finden von 11.00—12.30 und 16.00—18.00 Uhr zwei Konzerte des Bad. Konzertorchesters Karlsruhe, unter Leitung von W. Marzluff, statt. Alle Dauerkarten (Haupt-, Schüler- und Rentnerkarten) haben gemäß § 7 der Vorschriften für die Benutzung des Stadtgartens am Samstag für das Jubiläums-Gartenfest des Verbandes der Köche ab 13 Uhr keine Gültigkeit. Die Inhaber von Dauerkarten haben zu obigen Veranstaltungen den hierfür festgesetzten vollen Eintrittspreis von 2 DM (Erwachsene) bzw. 1 DM (Kinder) zu entrichten.

**Besuch der städtischen Bäder** im Monat Juli. Es wurden 24 932 Schwimmbäder, 11 562 Wannabäder, 3 444 medizinische und Kurbäder abgegeben. In allen Stadt-, Hallen- und Volksbädern betrug der Besuch 41 338. Gegenüber dem Monat Juli 1938 ist ein Plus von nahezu 300 Besuchern zu verzeichnen. Insgesamt wurden die Schwimmbäder von 138 819 Personen aufgesucht.

**Einsätze der Berufsfeuerwehr.** Zwei Waldbrände und zwei Kaminbrände mußten in der Zeit vom 2. 8. bis 8. 8. durch die Berufsfeuerwehr bekämpft werden. Außerdem waren in der gleichen Zeit 16 Hilfeleistungen verschiedener Art zu verzeichnen.

**Karlsruher Markthalle.** Kleinverkaufspreise am 10. August 1940 in Pfennigen je 500 g: Speisekartoffeln 9—10, Rotkraut 15—20, Weißkraut 10—15, Wirsing 18—25, grüne Bohnen 40—45, Karotten Bund 15—20, Gelberüben 10—20, rote Rüben Bund 10, Kohlrabi Stück 4—7, Lauch Stück 5—15, Kopfsalat Stück 10—25, Endiviensalat Stück 12—20, Sellerie 10—15, Rettiche Bund 10—15, Salatgurken 30—50, Einmachgurken 40, Zwiebeln 20—25, Tomaten 30—50, Tafeläpfel 35—50, Kochäpfel 15—30, Tafelbirnen 25—55, Zwetschen 25—35, Pflaumen 10—15, Mirabellen 45, Pfirsiche 35—60, Himbeeren 80—100, Brombeeren 50, Zitronen Stück 20—25, Eier Stück 35—43.



... In Neuhard Frau Barbara Lilla zu ihrem 75. Geburtstag.

## 1000 DM Belohnung für die Ergreifung des im Lichtbild dargestellten Münzverbrechers

Das Präsidium der Landpolizei von Bayern fahndet nach dem Dipl.-Ingenieur Walter Klemm, geboren 27. 7. 1918 in Straßburg, zuletzt wohnhaft in Karlsruhe. Er ist im Besitz einer gefälschten Kennkarte. Verschwiegen ist er auch als Kaufmann Walter Schneider, geboren 11. 1. 1919 in Freiburg/Br., aufgetreten.



Personenbeschreibung: Größe ca. 1,75 m, Gestalt schlank, Haare dunkelbraun, Augen dunkelbraun.

Der Belohnungsbetrag wird an solche Personen unter Ausschluß des Rechtsweges gezahlt, deren Angaben zur Festnahme des Klemm führen. Jede Polizeidienststelle nimmt Hinweise entgegen.

Zusatz: Als im Jahre 1947 der Schwarzhandel noch in voller Blüte stand, befaßte sich Klemm in Karlsruhe mit der Herstellung gefälschter Buttermarken in größerem Umfang. Zwei seiner Komplizen wurden festgenommen und der Strafe zugeführt, während er das Weite suchte. Nach der Währungsreform stellte auch Klemm sich um und spezialisierte sich auf Geldfälschungen. In Kassel fertigte er mit seinem Freunde für etwa 50- bis 70 000 DM 20-DM-Banknoten an. Von dort aus unternahmen beide Reisen in der ganzen Bizone und setzten die Fälschkate in Umlauf. Im Laufe der Zeit hatten beide schon ein kleines Kapital ergaunert. Dafür sollte in Kassel ein Haus gekauft werden, um dort ein Laboratorium zu errichten. Etwa die Hälfte des Kaufpreises haben sie bereits angezahlt. Zur Einrichtung des Laboratoriums ist es aber nicht gekommen, denn am 4. April wurde sein Freund auf frischer Tat beim Absetzen gefälschter Banknoten festgenommen. Klemm hatte einen Kraftwagen für eine etwaige Flucht in erreichbarer Nähe zur Verfügung. Es gelang ihm, mit diesem zu flüchten. Seit dieser Zeit hält er sich verborgen.



Weiterhin kühl! Uebersicht. Der jetzt nach Ungarn abzulebenden Störung, die den neuen Kallifuntenbruch verursacht hat, folgt von Nordwesten her ein Zwischenhoch, später dürften sich die atlantischen Störungen erneut bemerkbar machen.

**Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe bis Samstagabend:** Am Freitagnachmittag wechselnd bewölkt und noch einzelne Schauer, zur Nacht aufklarend. Im Laufe des Samstag wieder zunehmende Bewölkung, später auch stellenweise etwas Niederschlag möglich. Höchsttemperaturen 18 bis 21 Grad. Nachts Abkühlung auf 6 bis 9 Grad. Anfangs nördliche am Samstag westliche Winde.

**Rheinwasserstände vom 12. August:** Konstanz durch Leitungsstörung noch nicht eingetroffen; Rheinfelden 196 + 3, Breisach 108 (unv.), Maxau 224 - 3, Mannheim 153 - 1, Worms 89 + 3, Mainz 155 + 2, Caub 90 + 3, Koblenz 89 - 3.

# Bundestagskandidaten im Wahlkreis Bretten-Bruchsal



Alex Möller (SPD)

In Dortmund wurde Alex Möller als Sohn eines Eisenbahners am 26. 4. 1903 geboren. Nach der Schulzeit erhielt er zunächst eine journalistische Ausbildung. Später stellte er sich ganz in den Dienst der Gewerkschaft, der auch sein Vater lange Jahre als führendes Mitglied angehört hatte. 1928 wurde er erstmals als Abgeordneter in dem Preussischen Landtag gewählt, dem er bis zu seiner Verhaftung im Mai 1933 angehörte. Alex Möller mußte sich eine neue Existenz aufbauen. Dem Versicherungsaufsichtsdienst, seinem neuen Beruf, widmete er sich mit Energie und Ausdauer. 1936 wurde er Filialdirektor der Karlsruher Lebensversicherung in Westdeutschland und kam später nach Karlsruhe. Hier wurde er 1944 in den Vorstand dieser Gesellschaft berufen. Nach der Kapitulation konnte Möller die Leitung der Gesellschaft übernehmen. Im Frühjahr 1948 erfolgte seine Wahl zum 1. Vorsitzenden des Verbandes der Lebensversicherungsunternehmen. Nach der Kapitulation wurde aber auch der Politiker Alex Möller wieder aktiv. Er blieb seiner Gesinnung treu und stellte sich der SPD sofort zur Verfügung. Mitglied der Verfassunggebenden Landesversammlung, Abgeordneter im Würt.-Badischen Landtag, geschäftsführender Vorsitzender des Finanzausschusses im Würt.-Badischen Landtag und Mitglied des Parlamentarischen Rats des Länderrats der US-Zone sind die nun folgenden Stationen seiner politischen Laufbahn. In diesen Funktionen hat er durch seine klare Stellungnahme zu den wichtigsten Wirtschaftsa- und Sozialfragen beachtliche Erfolge erzielt und allgemeine Anerkennung — also auch durch die anderen Parteien — gefunden. Besonders für den Bezirk Bruchsal-Bretten hat er sich immer wieder eingesetzt, weil er weiß, daß hier die Not am größten ist. Er macht deshalb den Wählern keine schönen Versprechungen, sondern er kann mit gutem Gewissen auf seine bisherige parlamentarische Arbeit verweisen. Es ist für Alex Möller eine Selbstverständlichkeit, daß er im Falle seiner Wahl monatliche Sprechstunden in Bruchsal abhalten wird. Die Bevölkerung wird dadurch die Möglichkeit haben, ihren Abgeordneten ohne Scheu und Hemmungen persönlich sprechen zu können, um ihm die kleinen und großen Sorgen selbst vorzutragen. Alex Möller ist, wie Wirtschaftsminister Dr. Veit vor einigen Tagen in Bruchsal sagte, einer der besten Männer, die Württemberg-Baden in den Bundestag schicken kann.

## John Hennings („Notgemeinschaft“)

John Hennings wurde am 8. August 1900 in Finsterwald (Schlesien) geboren. Nach dem



Abitur am Gymnasium zog er als Fahnenjunker in den Krieg, studierte anschließend Rechtswissenschaft, um später als Syndikus bei der „Schlesischen Landschaft“ tätig zu

sein. Zu dieser Zeit gehörte er dem Stahlhelm an, der besonders in Schlesien ein scharfer Gegner des Nationalsozialismus gewesen sei. 1938 ging Hennings in die Tschechoslowakei, war von 1939—45 abermals Soldat, wurde als Hauptmann entlassen und nach der Kapitulation ausgewiesen. Er kam 1946 nach Bretten und errichtete hier eine kleine Teigwarenfabrik. Er ist Flüchtlingsobmann der „Idad“ für Karlsruhe-Land.

John Hennings erstrebt einen sofortigen Lastenausgleich. Der soziale Wohnungsbau unter gleichzeitiger Neuordnung der Steuer- und Kreditpolitik sind weitere dringende Probleme für ihn. Er fordert eine völlige Erneuerung des gesamten politischen Lebens auf der Grundlage der Sachlichkeit und Ehrlichkeit. Die Flüchtlinge haben neben ihrem materiellen auch noch den ideellen Verlust ihrer Heimat zu tragen. Hennings tritt deshalb mit aller Entschiedenheit für eine vorurteilsfreie Eingliederung der Flüchtlinge ein. Er mußte oft feststellen, daß innerhalb der Parteifractionen in Flüchtlingsfragen keine Einigung erzielt werden konnte. Deshalb habe sich die Notgemeinschaft entschlossen, ihre Interessen durch eigene Kandidaten vertreten zu lassen. Trotzdem ist die Notgemeinschaft zur Zusammenarbeit mit den Parteien bereit. Der Kandidat bindet sich an kein festes Programm, sondern will es den jeweiligen Verhältnissen anpassen. Er bejaht eine christlich-abendländische Kultur, die Toleranz gegenüber den Mitmenschen und einen fairen Wahlkampf.

## August Neuburger (CDU)

In Balertal bei Wiesloch stand die Wiege des 47jährigen Kandidaten der CDU. Er entstammt einer kleinbäuerlichen, kinderreichen Familie. Als Bauarbeiter und Junglehrer mußte er sich das Geld für das Abitur verdienen, das er an der Oberrealschule in Bruchsal ablegte. Anschließend studierte er Rechts-



und Staatswissenschaften an der Universität Heidelberg. Auch hier mußte er sich die erforderlichen Geldmittel als Arbeiter und Werkstudent selbst verdienen. Später wurde er Rechtsanwalt, Wirtschafts- und Steuerjurist und war zunächst in Rastatt, dann in Mannheim tätig. Während der ersten 4 Jahre des letzten Krieges war er Soldat. Nach seiner Entlassung konnte er sich wieder seinem Anwaltsberuf widmen. Von Januar 1946 bis Mitte 1947 war Neuburger als Ministerialrat im Landesbezirk Nordbaden. In dieser Eigenschaft hatte er insbesondere Entnazifizierungsangelegenheiten zu bearbeiten. Danach wurde er vom Staatsministerium zum Vervalter der Südwesbank (früher Deutsche Bank) im Bereich Württemberg-Baden bestellt.

August Neuburger hat dazu beigetragen, daß sich die Firma Siemens in Bruchsal niederlassen konnte. Er strebt auch eine Senkung der Tabaksteuer an, um dadurch den Zigarrenkonsum zu erhöhen. Die tabakverarbeitenden Betriebe stellen nach seiner Ansicht die lohnintensivste Konsumindustrie dar. Für Bruchsal und Umgebung will er die Niederlassung weiterer Industrien mit überwiegend feinmechanischer Fertigung befürworten. Diese Industriezweige finden in der verhältnismäßig intelligenten Bevölkerung dieses Gebietes, die sich in der weitverbreiteten Zigarrenherstellung die erforderliche Fingerfertigkeit angeeignet hat, gute Arbeitskräfte. Der Wohnungsbau muß durch die bevorzugte Bereitstellung von Mitteln eine besondere Förderung erfahren. Das Bruchsaler Schloß bildet einen wesentlichen Bestandteil der Stadt und der Geschichte. Das Schloß aufgeben hieße, Bruchsal die Seele nehmen. Daraus ergibt sich für Neuburger die zwangsläufige Forderung der weitestmöglichen Wiederherstellung des Schlosses. Seine gesamte politische Tätigkeit aber wird geleitet von dem Grundsatz, im Geiste christlicher Nächstenliebe ein Anwalt des ganzen Volkes zu sein.



Josef Weindel (DVP)

Im Jahre 1897 kam Josef Weindel in Forst (Kr. Bruchsal) zur Welt. Nach dem Besuch der Volks- und Fortbildungsschule war er im landwirtschaftlichen Betrieb seiner Eltern tätig. Es folgten Soldatenjahre 1916—19. Danach arbeitete er wieder zu Hause. Von seinen drei Söhnen ist einer im letzten Krieg gefallen und ein weiterer ist vermißt. Der dritte Sohn führt jetzt die Landwirtschaft. Im April 1945 wurde Weindel vom Kommandeur der französischen Besatzungstruppe zum Bürgermeister von Forst ernannt. 1947 wurde er als Kandidat der DVP in den Gemeinderat und Kreistag gewählt. Seine Wahl zum Bürgermeister erfolgte im Jahre 1948. Seine ablehnende Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus mußte er mit 5 Monaten Schutzhaft und einigen hundert Mark bezahlen.

Weindel fordert starke staatliche Beihilfen für den Wohnungsbau, für die Landwirtschaft und für das Handwerk. Er tritt für eine wirtschaftliche Besserstellung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ein, ist für die Schaffung einer gesunden Industrie und befürwortet Investitionen aus staatlichen oder kommunalen Mitteln. Dadurch könnte der großen Arbeitslosigkeit im Kreis Bruchsal abgeholfen werden. Das Flüchtlingsproblem kann nach seiner Ansicht nur auf internationaler Basis gelöst werden. Es ist deshalb für eine Rückführung der Flüchtlinge in ihre ehemalige Heimat, da sie bei uns doch keine Existenzmöglichkeiten finden könnten. Weindel verlangt ferner eine Bodenreform in der Art der Feldbereinigung, damit die Landwirtschaft höhere Leistungen erzielen kann. Zur Förderung des Fremdenverkehrs schlägt der Kandidat der DVP eine Vermehrung der Verkehrsleitungen vor, die Bruchsal betreffen. Für Badeorte des Kreises (Mingolsheim, Langenbrücken, Ubstadt) müßte eine intensive Werbung einsetzen. Weindel ist für die Beibehaltung der Simultanschule Religionsfreiheit hält er für erforderlich, da nur auf diesem Wege die Staatsautorität gewahrt bleiben kann. Eine umfassende Steuervereinfachung ist eine weitere Forderung von ihm; z. Z. sei das Steuerwesen eine Wissenschaft. Nur die befähigten Köpfe sollen sich mit der Gesetzgebung befassen, wobei die Freiheit des Einzelmenschen oberstes Gebot bleiben muß. Weindel fordert, daß die Abgeordneten durch Gesetz verpflichtet werden müßten, an den Sitzungen regelmäßig teilzunehmen. Schließlich empfiehlt er, daß jeder von seinem Wahlrecht Gebrauch machen und so wählen soll, wie er es für richtig hält.

## Robert Klausmann (KPD)

Als Sohn eines Arbeiters am 18. Mai 1896 in Essen geboren, lebte der Kandidat seit sei-



ner Jugend in Baden, und zwar in Mannheim und später in Weinheim. In seinem Beruf als Lederarbeiter hat er sich seit langen Jahren auch gewerkschaftlich betätigt. So konnte er

das Vertrauen seiner Kollegen erwerben, deren Interessen er vertrat. Dadurch wurde er weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus in der Arbeiterbewegung bekannt. Die Erfahrungen und Enttäuschungen des ersten Weltkrieges machten ihn zu einem scharfen Gegner des Militarismus und des Krieges. Seit 1920 ist er Mitglied der Kommunistischen Partei. 1929 wurde er zum ersten Mal in den badischen Landtag gewählt. Die Nazis brachten ihn 1933 ins KZ Kislau. Die daraufhin erfolgte Entlassung von seiner Arbeitsstelle bedeutete seinen wirtschaftlichen Ruin. Als entschiedener Gegner Hitlers arbeitete er illegal im In- und Ausland für den Sturz des NS-Regimes. Nach der Kapitulation stellte sich Klausmann sofort für den Aufbau der Gewerkschaften zur Verfügung. Von 1946 bis August 1948 war er in der Landesverwaltung Baden tätig. Seine Entlassung aus dieser Dienststelle wurde von dem verstorbenen Präsidenten des Landesbezirks Baden, Dr. Köhler (CDU), damit begründet, daß „Kommunisten nicht in maßgebenden Stellen der Verwaltung sein dürfen“. Als Abgeordneter des Würt.-Badischen Landtags vertritt er den Wahlkreis Karlsruhe. Er hält nichts von Versprechungen, die nicht eingelöst werden können. Für den Fall der Wahl in den Bundestag erblickt er seine Aufgabe darin, die Belange des schaffenden Volkes wahrzunehmen. Dreißig Jahre lang habe er im Rahmen seiner Parteizugehörigkeit dafür gekämpft. Ein anderes Ziel kennt er nicht.

## Leserstimmen zur Wahl

Herr M. K. aus Pforzheim schreibt:

In Königstein tagten die Finanzminister der Doppelzone. Gegenstand der Beratung war das vom Wirtschaftsrat beschlossene Gesetz über den Nachtragshaushalt der Bizone. Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Minister Dr. Hilpert — CDU — Hessen, gab dabei bekannt, daß die öffentlichen Haushalte um einen Betrag von DM 700 000 000 — geschwächt worden seien. Wodurch, wird allerdings schamhaft verschwiegen. Interessant ist, daß anlässlich dieser Tagung das Körperbeschädigtenleistungsgesetz bzw. das Angleichungsgesetz dazu ebenfalls im Brennpunkt der Erörterungen und Überlegungen stand. Dr. Hilpert will noch genaue Berechnungen anstellen lassen, bevor der Ausschuß dazu Stellung nehmen kann. Änderungsvorschläge (ob nach oben oder unten, wird verschwiegen) der Finanzminister seien in Vorbereitung. Das Besondere dieses Gesetzes beruhe darin, daß es wie kein anderes die große Diskrepanz zwischen den anzuerkennenden sozialen Notwendigkeiten und den finanziellen Möglichkeiten aufzeige. Es müsse vermieden werden, daß eine Erweiterung des KB-Leistungsgesetzes auf Kosten der ohnehin schmalen Zuwendungen für den sozialen Wohnungsbau vorgenommen werde.

Wir Kriegsbeschädigten wissen zu gut, daß sozialer Wohnungsbau sehr dringend erforderlich ist, sitzen doch viele unserer Kameraden in Löchern und Elendsquartieren. Muß nun aber absolut am Etat für den sozialen Wohnungsbau ein Abstrich vorgenommen werden dann, wenn die kümmerlichen Renten, die u. E. ja doch nur bei der Besonderheit des Gesetzes einem ganz kleinen Personenkreis zugute kommen, erhöht werden sollen?

Man kann aber die Bedenken von Minister Hilpert verstehen, wenn man weiß, daß sich jene Herren vielleicht jetzt erst Gedanken darüber machen, wo man die Mittel für soziale Belange herholen soll. Ein Wunder ist es dann allerdings, wenn man feststellen muß, daß finanzielle Bedenken in anderen Fällen nicht gebüßert werden. Es ist doch bekannt, daß es die Herren von der CDU um Herrn Adenauer waren, welche sich für Bonn als Bundesort entschieden haben. Daß Frankfurt am Main bisher einen Betrag von 136 Millionen DM, die Zahl dürfte heute, nachdem weiter gebaut wird, überholt sein, angewendet hat, um die künftige Bundesregierung unterbringen zu können. In Bonn wird ja nun auch gebaut, wenn auch nicht so wild, wie in Frankfurt. Es wirft sich die Frage auf, ob Herr Hilpert und seine Kollegen von der Finanzverwaltung und alle die, welche es angeht, schon einmal einen Uebertrag gemacht haben, welche Kosten durch die Marotte der CDU, einer sehr kostspieligen unseres Erachtens in Bonn entstandenen und noch entstehen hier geht es allerdings nicht um Krüppel und um deren Renten, auch nicht um den sozialen Wohnungsbau, sondern um den Sitz der Regierung, in welcher die CDU sehr maßgeblich beteiligt ist.

## Heimkehrer und Wahlen

Nie mehr im Leben werde ich wieder zur Wahl gehen. Diesen Ausspruch hört man fast von allen Gefangenen in den russischen Lagern. Nur ganz wenige sind es, die in der Gefangenschaft erklären, sie würden in der Heimat ihrer Wahlpflicht nachkommen.

Trotz der schweren Schicksalsschläge in der Gefangenschaft und trotz der großen Enttäuschung in der Heimat, darf der Heimkehrer unter keinen Umständen der Wahlurne fernbleiben. Gerade auf seine Stimme kommt es an. Viele meiner ehemaligen Leidensgenossen werden mir zurufen: „Laß mich mit der Parteipolitik“ in Ruhe, denn tagtäglich haben wir im Lager politischen Unterricht gehabt. Gerade weil wir im Lager mit einem großen Eifer von den Kommissaren geschult wurden, haben wir eine durchaus praktische Lehre erfahren, die wir in der Heimat auswerten wollen.

Um jene Zustände zu vermeiden, ist es daher dringend notwendig, daß wir Heimkehrer uns wieder zusammenschließen. Wir Heimkehrer sind nicht mit den leeren Worten und Phrasen zufrieden, sondern wir wollen eine Burgenleistung, die sich in Worten und Taten für uns einsetzt.

Unsere noch in Gefangenschaft schmachtenden Kameraden sind wir es schuldig, daß wir nicht müßig beiseitegehen, sondern mithelfen am Aufbau einer wahren demokratischen und sozialen Republik...

# Die Lage der deutschen Orchester

Bei der krisenhaften Bedrohung vieler Theater taucht die Frage auf: wie steht es heute um die Orchester-Gemeinschaften in Deutschland? Liegt nicht die Annahme nahe, daß auch sie an vielen Orten wirtschaftlichen Schwierigkeiten ausgesetzt sein müssen.

Man kann im allgemeinen mit Beruhigung sagen: die bekannten Orchester der größeren Städte sind in ihrem Bestand gesichert, wenn auch ein gewisser, sich in mäßigen Grenzen haltender personeller und finanzieller Abbau stattgefunden hat und eine Ueberbesetzung sich aus ökonomischen Gründen verbietet. Es ist sogar so, daß wirklich erstklassige Orchester-Mitglieder heute schon schwer zu haben sind und daß sich, durch die verheerenden Folgen des Krieges bedingt, das Durchschnittsalter der Künstler von ehemals 32 bis 34 Jahren heute auf 45 bis 47 Jahre erhöht hat. In der Sowjetzone ist diese Altersgrenze sogar bis auf 55 Jahre ausgedehnt, weil hier der Fortfall jeglicher Pensionsberechtigung zu längerem Aktivbleiben zwingt. Im Ostsektor Berlins beginnt die Gegenzahlung in Ostmark auch insofern zu wirken, als Orchestermusiker der Staatsoper an die Städtische Oper im Westsektor abzuwandern beginnen, ein Prozeß, dem sich auch bedeutende Sänger anschließen.

Was die Situation in Westdeutschland günstiger gestaltet, sind neben der finanziell allgemein besseren Lage auch Zuwendungen des Rundfunks. So unterstützt zum Beispiel der Bayerische Rundfunk die Münchener Philharmoniker dadurch wesentlich und auf direktem Wege, daß er 24 Konzerte übernimmt und je mit 3000 DM finanziert.

Interessanter als die wirtschaftliche Seite der Angelegenheit ist für den musikinteressierten Laien die Frage nach den künstlerischen Umgruppierungen. Wie steht es heute in Deutschland um die einst weltberühmte Orchester-Kultur? Man hörte von scharfer Kritik des Auslandes. Sie mag nach der Katastrophe, die über uns kam, bis zu einem gewissen Grade berechtigt sein. Ein Ueberblick zeigt jedoch, daß, wenn auch vieles anders geworden ist, Minderwertigkeitskomplexe keineswegs Platz zu greifen brauchen.

In der Sowjetzone stehen nach wie vor die Berliner Philharmoniker an der Spitze, wenn sie auch unter Celibidache nach außen hin einen anderen, mehr virtuosen Anstrich bekommen haben. Das Leipziger Gewandhaus-Orchester hat seinen Herrn gewechselt, Konwitschny (bisher Hannover) dürfte hier mit der musikalisch vitalen Art des Tschechen die Entwicklung ähnlich beeinflussen, wie in Berlin der Rumäne. Neuerdings wirkt übrigens auch an der Berliner Städtischen Oper in der Person des Ungarn Fricay ein hochbegabter junger Ausländer.

In Dresden entwickeln sich die dortigen Philharmoniker unter Josef Keilberth zu einem Orchester von ständig wachsender Kultur. In Weimar wirkte bis vor kurzem Hermann Abendroth, der aber inzwischen als Chefdirigent des Rundfunks nach Leipzig berufen wurde.

Ein Blick auf einige der wichtigsten Zentren Westdeutschlands ergibt folgendes Bild: Die Hamburger Philharmoniker stehen nach dem Fortgang Jochums in der Dirigentenkrise. Im Kölner Gürzenich waltet Günther Wand seines Amtes, einer der interessantesten Typen des Nachwuchses, jung, energisch und eigenwillig. Die Stadt Köln hat ihm einen lebenslänglichen Vertrag und den Ausbau einer Wohnung im Gürzenich angeboten. Als Leiter der Münchener Philharmoniker wurde nach dem Tode Kabastas und dem Fortgang Roebauchs soeben Erich Rieger

aus Mannheim berufen. In Stuttgart hat Ferdinand Leitner, ursprünglich Pianist von Rang, die musikalische Leitung übernommen. In den Frankfurter Museums-Konzerten wirkt Bruno Vondenhoff, in Düsseldorf Theo Hollreißer.

Da hört man nun oft die Frage laut werden: wo sind sie geblieben, die 1933 weichen mußten und andere mehr, die nach dieser Zeit noch in Deutschland gewirkt haben? Von Furtwängler weiß man, daß er außer vier fest übernommenen Konzerten der Berliner Philharmoniker und drei in Wien nur noch als Gastdirigent im In- und Ausland tätig ist. Eugen Jochum, heute die erste Autorität für Bruckner, wird fortan als musikalischer Chef des Rundfunks wirken. Bruno Walter ist aus der Emigration nicht zurückgekehrt. Otto Klemperer weilt zwar wieder in Berlin, betätigt sich aber krankheitshalber nur noch selten als Dirigent. Das gleiche gilt von Carl Schuricht, der sich in der Schweiz aufhält. Clemens Krauß erntete im Ausland Triumphe, besonders in England. Knappertsbusch, der für die Bayreuther Festspiele in Aussicht genommen ist, steht, ebenso wie Georg Ludwig Jochum, mit den aus der Prager deutschen Philharmonie hervorgegangenen „Bamberger Sinfonikern“ in Verbindung und ist im übrigen viel auf Reisen. Leo Blech kommt aus Stockholm nach Berlin zurück als musikalischer Leiter der Städt. Oper, während Johannes Schüller von der Berliner Staatsoper als Generalmusikdirektor nach Hannover überwechselt.

Eine Gruppe für sich bilden, um auf diesen wichtigen Kulturfaktor noch kurz hinzuweisen, die großen Orchester des Rundfunks, die finanziell gesichert dastehen und sich schon deshalb viel mehr als die anderen Orchester den Luxus leisten können, Werke der Lebenden aufzuführen. Hier gehen Hans Schmidt-Isserstedt in Hamburg und Hans Rosbaud in Baden-Baden beispielgebend voran.

# New York begeht das Wochenende

Wie jede andere Großstadt hat auch New York am Sonntag sein eigenes Gesicht. Wohl leuchten die bunten Farben aus den tausenden Schaufenstern der großen Geschäftsstraßen wie jeden anderen Tag der Woche, aber die Läden sind geschlossen, das emsige Treiben in den Bürohäusern ist verstummt und in den meisten Fabriken stehen alle Räder still. Am frühen Morgen schon ruft der Klang der Glocken von den 10 000 Kirchen der Stadt Millionen New Yorker zum Gottesdienst. Mehr als eine Million Einwohner haben die Stadt schon am Vortag verlassen, um das Wochenende in der Umgebung zu verbringen, während ebensoviel Besucher aus allen Teilen der Union mit der Bahn, mit Autobussen und Privatwagen ankommen, um für kurze Zeit in der Metropole zu weilen. Für sie bilden die Sehenswürdigkeiten der Stadt einen besonderen Anziehungspunkt. Manche stehen staunend vor dem Riesengebäude von Radio City, das eine Bodenfläche von 4,8 Hektar einnimmt, andere bewundern das prächtige Panorama mit mehr als ein Dutzend Wolkenkratzern, das sich vor ihnen ausbreitet, wenn sie mit dem Lift die 375 Meter zum 102. Stockwerk des Empire Building hinauffahren.

Viele verbringen den Vormittag in den Museen — es sind etwa 25 — und die Staatsbibliothek in der Fifth Avenue besuchen sonntags durchschnittlich 10 000 Menschen, die sich hier der Lektüre widmen und Quellenstudien betreiben. Wer zu Mittag nicht daheim im Kreise von Freunden und Verwandten ist oder selber eingeladen wird, kann den Lunch in einem der 20 000 Restaurants, Cafeterias, Drugstores und Bars einnehmen.

An schönen Sommertagen fliehen die New Yorker das Häusermeer der Stadt. Millionen wandern mit ihren Espaketen an den weiten Strand, der in einer Ausdehnung von 32 km Erholung und Entspannung bietet. Als besonders beliebter Badeort gilt Conoy Island, wo an manchem Sonntag eine Million Menschen

die Stunden der Muße verbringen. Wenn die Hitze brütend über dem Steinmeer lastet, bringen auch Bootsfahrten auf dem Hudson River, rings um Manhattan Island oder eine Fahrt mit der Fähre nach Staten Island angenehme Abkühlung.

Für die Sportbegeisterten — und ihre Zahl ist erheblich — gibt es zahlreiche Attraktionen. Der amerikanische Nationalsport Baseball ist durch drei Ligamannschaften vertreten; jede besitzt einen eigenen Sportplatz mit Tausenden von Sitzplätzen. Im Madison Square Garden aber finden, wie jeden Tag in der Woche, hervorragende sportliche Ereignisse statt: Boxkämpfe, Eishockey-Turniere, Basketballspiele und leichtathletische Veranstaltungen. Wer selbst mithalten will, hat hierzu in den Sportanlagen der öffentlichen Parkanlagen — die berühmteste ist der Centralpark — reichlich Gelegenheit. Er findet seine Zuschauer in den Menschen, die sich auf den Bänken sonnen oder die zahmen Eichhörnchen und Tauben füttern.

Am Abend leuchten über dem Broadway, dem berühmten Vergnügungszentrum New Yorks, und am Times Square die großen Reklameschriften und laden zum Besuch der neuesten Erfolgsgeschichte ein. Den Filmliebhabern bieten Hunderte von Kinos in allen Teilen der Stadt ein überaus reichhaltiges Unterhaltungsprogramm.

Am Montag aber beginnt für die 8 Millionen New Yorker der Alltag wieder, mit seinen Mühen und Sorgen, Erfolgen und Misserfolgen — der Alltag der großen Weltstadt, in der alle fünf Minuten ein neuer Erdenbürger geboren wird und alle sieben Minuten ein Brautpaar zum Hochzeitsaltar schreitet. (ARFO)

## KULTUR-NOTIZEN

Es werden auf der Erde heute noch 2796 Sprachen gesprochen. Zählt man zu diesen die ausgestorbenen Sprachen hinzu, dann ergibt das die statliche Gesamtzahl von 6799 Sprachen, die bisher von Menschen gesprochen wurden. Abgesehen von den asiatischen Sprachen ist die Reihenfolge der Verbreitung: englisch, deutsch, russisch, spanisch, französisch, italienisch usw.

Der Begründer der ersten Leihbibliothek war Benjamin Franklin, dem die Welt auch den Blitzableiter verdankt. Als Buchdruckerlehrling sammelte er in Boston einen Kreis gleichgesinnter, wissenschaftlicher Kameraden um sich und kaufte mit ihnen gemeinsam Bücher. Diese Buchgemeinschaft wurde der Anfang einer öffentlichen Leihbibliothek, die Franklin 1731 der Papier- und Buchhandlung angliederte, die er gegründet hatte.

Den ältesten Roman der Welt besitzt das Britische Museum. Er besteht aus 19 Papyrusblättern und wurde vor 3200 Jahren verfaßt von einem Ägypter namens Enme. Sein Titel lautet: „Geschichte zweier Brüder“. Der Verfasser war eine Art Hofbuchhändler beim König Meremphah. Das war anscheinend der Pharo, unter dem der Auszug der Juden aus Ägypten erfolgte.

Das größte Buch der Welt ist der anatomische Atlas in der Bibliothek der Staatsgewerbeschule in Wien. Er wurde in den Jahren 1830-1832 gedruckt und mißt 1,90 m in der Höhe und 1 m in der Breite. Das Gegenstück zu ihm, das kleinste Buch der Welt wurde 1897 in Padua gedruckt. Es ist 200 Seiten stark und mißt 16 mm in der Höhe und 10 mm in der Breite. Es enthält u. a. einen noch nicht anderweitig veröffentlichten Brief Gaillais aus dem Jahre 1615.

Der seit 1946 als außerordentlicher Professor und Ordinarius für englische Philologie an der philosophischen Fakultät der Universität Jena wirkende Professor Dr. Gustav Kirchner ist jetzt als ordentlicher Professor in seinem Amt bestätigt worden.

Die in der Europabewegung zusammengeschlossenen Nationen sollten sich gemeinsam für die Errichtung eines Europa-Senders einsetzen, erklärte der Vorsitzende des Hessischen Rundfunks Dr. Kurt Magnus.



### Liebeskonflikte in Parma

Stendhals berühmter Roman „Die Kartause von Parma“ wurde von Christian-Joaque verfilmt und in Locarno preisgekrönt. Das Bild zeigt die beiden Hauptdarsteller Gérard Philippe in der Rolle des abenteuerlustigen Fabrizio del Dongo und Marie Casares als Herzogin Sanseverina, die ihn heimlich liebt.

# DER MANN MIT DER Greifenklaue

Kriminalroman von Big Toddy

Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenzell

14. Fortsetzung

Nun haben Sie, in der literarischen Meinung, daß auch sämtliche Beamte der Bishoper Polizei pervers wären, alles umgekehrt. Sie glauben sich unverdächtig, weil Sie sich unmöglich benommen haben. Erlauben Sie mir jedoch, daß ich im Namen der Bishoper Polizei lache.“

Obgleich Tom sich vorgenommen hatte, ganz ruhig und sachlich zu bleiben und keine Schwierigkeiten zu machen, wurde es ihm nun doch zu bunt. Er ärgerte sich furchtlich über den ungeschickten Bericht Jack Cadogans und noch mehr über die Schlussfolgerung des Inspektors. Wenn die Presse erst einmal anfing, die bürgerlichen Namen von Künstlern, Literaten und Filmstars zu nennen, dann war dies sozusagen ein Alarmsignal dafür, daß der Betreffende aus der Spalte „Unsere Lieblinge“ in jene andere gerutscht war, die mit den ominösen Worten beginnt: „Der Polizeibericht meldet —“.

So knüllte also Tom wütend den „Expres“ zusammen und schleuderte das Blatt vor sich, während er sich eines Fluches leider nicht enthalten konnte. Nach seiner Art wurde Torsten noch milder als bisher und schob ihm, mit scheinbarem Augenaufschlag, den „Tagesspiegel“ hin.

„Lesen Sie auch das, mein Junge!“ Nun sagte er schon „mein Junge“ zu Tom! Bald würde er ihn am Kragen nehmen und

wie einen Vagabunden abführen. Tom schob die Zeitung müde zurück. Er konnte sich schon denken, daß der dicke Sam Stillingworth, bei seiner stadtbekanntem Faulheit, noch größeren Unseinn zusammengereimt hatte, als der steife, aber immerhin pflichtgetreue Jack Cadogan.

„Nun“, fuhr der Inspektor fort, „wenn Sie nicht lesen wollen, so ist es auch gut. Es aber möchte ich Sie fragen: warum haben Sie die gesamte Presse mit einem erfundenen und wildwestartig aufgeputzten Lebenslauf getäuscht, mit Ausnahme des findigen Sam Stillingworth übrigens. Dieser betont ausdrücklich, daß sein „Tagesspiegel“ als einziges Blatt in der Lage sei, den wahren Werdegang des berühmten Big Toddy zu bringen, weil er nämlich eine amtliche Auskunft be-müht habe. Welchen Zweck verfolgen Sie, als Sie ins Ohr der Öffentlichkeit logen?“

„Da soll doch gleich...“ brüllte Tom und hieb mit seiner beachtlichen Faust auf die Schreibtischplatte. Dann aber äußerte er sich nicht weiter darüber, was nun geschehen sollte, sondern sank, abermals tief erschüttert, in sich zusammen. Er war nahe daran, selbst zu glauben, daß er Sir Archibald ermordet habe. Jedenfalls sah er sich von allen Seiten umstellt. Wenn nur James Griffins endlich käme!

Torsten versetzte ihm gleich einen neuen Schlag.

„Was das sagenhafte Telegramm anbelangt, Ferrymore, das Sie behaupten erhalten zu haben, so sind inzwischen die Ergebnisse meiner Nachfrage eingetroffen. Weder das zunächst in Frage kommende Aufgabepostamt, noch Ihr Londoner Zustellamt wissen davon. Es wurde nicht, wie üblich, vom Postboten persönlich abgegeben. Wir machten uns die Mühe, Ihren Diener John zu verhören, aber er gibt an, das Formular aus der Briefklappe gezogen zu haben. Auf dem Londoner Revier jedoch gestand er auch noch dazu, daß Sie selbst ein Telegramm vorbereitet hätten, um es in Gegenwart der Journalisten in Empfang zu nehmen. Er dachte zuerst zwar auch, es wäre ein echtes Telegramm, da es im Briefschlitz steckte doch hielt er es gut für möglich, daß eben Sie diesen exzentrischen Weg gewählt hätten. Na, was sagen Sie jetzt, Big Toddy?“

„Ich sage, daß John ein Esel ist! Außerdem möchte ich Sie bitten, mich nicht Big Toddy zu nennen.“

„Ja“, nickte der Inspektor traurig. „John ist sicherlich ein Esel, denn er erweist mit seiner Geschwätzigkeit seinem Herrn einen schlechten Dienst. Das wollten Sie doch zum Ausdruck bringen. Ferrymore, nicht wahr?“

Tom antwortete nur mit einer stummen, aber verzweifelten Geste. Er kam sich vor wie der alte Prometheus, dem der Adler an der Leber knabberte; gefesselt und wehrlos furchtbaren Prüfungen ausgesetzt! Trostlos starrte er vor sich hin. Wenn nur James endlich käme! Er konnte seit Stunden da sein.

In diesem Augenblick mischte sich Herr Josuah Filligran überraschend in das Gespräch. Er hatte eine dünne, durchdringende Stimme.

„Erklären Sie mir nur eins“ fragte er Tom zugewandt, „warum haben Sie ihn mit diesen furchtbaren Krallen gezeichnet?“

Eine Sekunde blickte ihn Tom verständnislos an, dann stieß er einen wilden Schrei

aus und hob die starken Fäuste. Der Ortspolizist Fletscher sprang erschrocken herzu, während Mister Filligran mit einer Geschmeidigkeit, die man in diesem steifen Geschrock gar nicht vermutet hätte, auf die andere Seite des Schreibtisches flüchtete. Dort versteckte er sich hinter dem Rücken des Inspektors, der gelassen seine Shapppeife weitergeraucht hatte. Filligran schwang den Stock mit dem goldenen Knopf.

„Denken Sie daran“, schrie er, „daß ich es sein werde, der den ersten Bericht über Ihren Fall schreiben wird. Und ich will mich daran erinnern, daß Sie sich wie ein wildes Tier aufgeführt haben. Sie — — Verbrecher!“

„Bitte, bezähme dich, Josuah!“ beschwichtigte ihn Torsten, während er sich halb umwandte. „Noch sind wir nicht ganz soweit, obson ich glaube, daß wir kurz vor einer Verhaftung stehen.“

„O Gott im Himmel“, sagte Tom, ganz aufgelöst. „wenn doch wenigstens Captain Griffins kommen wollte!“

Der Inspektor, der offengestanden von Scotland Yard bei weitem nicht so viel hielt, wie die Londoner oder die Romanautoren, lachte spöttisch auf. Er machte eine wegwerfende Handbewegung.

Ach, darauf warten Sie? Was erhoffen Sie sich eigentlich davon? Nun, wenn es Ihnen ein Trost ist, so will ich Ihnen sagen, daß Captain Griffins seit mindestens zwei Stunden in Ferrymore Castle weilt. Wahrscheinlich befindet er sich oben bei den Photographen im Mordzimmer.“

Als sich Toms Miene sogleich zu erklären begann, setzte Torsten schnell einen Dämpfer auf.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, Ferrymore, daß die Untersuchung des Falles ausschließlich in meinen Händen liegt. Der Captain befindet sich lediglich als Zuschauer hier. Er mag sich seine Gedanken machen, aber zu sagen hat er nichts.“ (Fortsetzung folgt)

# ARBEIT UND WIRTSCHAFT

## Monatsbericht der JEIA

Wie aus dem Monatsbericht des Stuttgarter Zweigbüros der JEIA hervorgeht, hielt auch

**Günstige Exportentwicklung**  
Im Juli der günstige Verlauf der Exporte aus Württemberg-Baden mit einer Gesamtsumme von 5,154 Mill. Dollar an. Dieser Betrag liegt wesentlich höher als der Monatsdurchschnitt von 4,14 Mill. Dollar für das erste Halbjahr 1949. Der Gesamtexport Württemberg-Badens beläuft sich bis zu diesem Zeitpunkt auf 29 860 000 Dollar.

Während des Monats Juli sind 4205 Ausfuhrerklärungen beim Stuttgarter Zweigbüro der JEIA eingegangen und geprüft worden.

116 weitere Firmen aus Württemberg-Baden haben am Exportprogramm teilgenommen, wodurch die Zahl der aktiven Exportfirmen dieses Landes auf 1924 gestiegen ist.

Auch im Juli waren, genau wie in den vorhergehenden Monaten, Maschinen mit 39 Prozent der Gesamtsumme der wichtigste Exportartikel. Es folgen Textilien für 691 000 Dollar oder 13 Prozent und Elektroartikel im Werte von 524 000 Dollar oder 10 Prozent des Gesamtbetrages.

Frankreich, einschließlich des Saargebietes, war mit Käufen im Werte von 727 000 Dollar der wichtigste Abnehmer, gefolgt von der Schweiz mit Käufen für 682 000 Dollar, Belgien-Luxemburg für 509 000 Dollar, den Nie-

derlanden für 460 000 Dollar, Oesterreich für 348 000 Dollar, den Vereinigten Staaten für 325 000 Dollar, Schweden für 303 000 Dollar, Italien für 288 000 Dollar und der Türkei für 268 000 Dollar.

Zum ersten Male nach dem Kriege sind unter den 77 verschiedenen Ländern, die im Juli aus Württemberg-Baden Waren bezogen, Französisch-Ost- und -Westafrika, Pakistan, Honduras, Indochina und Albanien vertreten.

Das Stuttgarter JEIA-Büro hat ferner im Juli 411 Reisen deutscher Geschäftsleute ins Ausland befürwortet. (Dena)

### Südwestdeutsche Hotel- und Gaststätten-Ausstellung

**Mannheim.** (SWK) Unter dem Protektorat des Wirtschaftsministers Dr. Veit findet in der Zeit vom 2. bis 18. September in Mannheim eine „Südwestdeutsche Hotel- und Gaststätten-Ausstellung mit Konditorenschau“ statt. Es handelt sich bei dieser Ausstellung um eine der größten Veranstaltungen dieser Art nach Beendigung des Krieges in Südwestdeutschland. Die Schau wird durch eine Musterstätte, eine Musterküche und eine Musterkonditorei einen interessanten und wertvollen Einblick in das Gaststättengewerbe vermitteln. Mit einer großen Zahl Besucher aus ganz Süd-

ter und freundlicher Ton. Auch bei der derzeitigen schwierigen Wirtschaftslage könnten die deutschen Unternehmer sehr viel mehr tun, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Sie können viel von den amerikanischen Methoden lernen, meinte der Nürnberger Gewerkschaftsvertreter Otto Kraus.

Die chemische Industrie Belgiens leidet gegenwärtig unter Absatzmangel, der zu einer Herabsetzung der Exportpreise zwang. Für die Schwierigkeiten wird die scharfe deutsche Konkurrenz verantwortlich gemacht. Die belgischen Keramikproduzenten beschwerten sich, daß Holland, Großbritannien und Deutschland Sanitärkeramik nach Belgien liefern können, während Belgien nach wie vor keine Erlaubnis zur Ausfuhr seiner einschlägigen Produkte in diese Länder erhalte.

### Deutsche Gewerkschaftler in USA

**New York.** (DENA) Deutsche Gewerkschaftler, die sich zur Zeit auf einer Besichtigungsfahrt durch die Vereinigten Staaten befinden, zeigen sich besonders von den Arbeitsmethoden in amerikanischen Betrieben und dem demokratischen Verhalten der Gewerkschaften beeindruckt, berichtet Hollace Ramsdell, ein Vertreter der amerikanischen Gewerkschaftsorganisation, nach einem Interview mit den deutschen Gästen. Besonders überrascht habe sie der hohe Lebensstandard des amerikanischen Arbeiters, der trotzdem nicht so schwer zu arbeiten brauche wie sein Kollege in Deutschland, erklärte Ramsdell. Die Einstellung der amerikanischen Unternehmer gegenüber den Gewerkschaften sei besser als die deutschen Gäste erwartet hätten, denn es herrsche ein ausgesprochen unbeschwer-

# AZ Sport

## Ausscheidungsspiel zum Länderpokal am 21.8. in Karlsruhe

Karlsruhe in Mannheim auf die Pfalz trifft. Die Zwischenrunde steigt am 30. Oktober, die Vorrundenspiele am 11. Dezember und das Endspiel am 22. Januar.

### Admira Wien mit stärkster Mannschaft

Zu dem Freundschaftsspiel gegen den VfB Mühlburg tritt die Wiener Admira mit folgender Elf an:

Alex  
Gerhart Kovanz  
Schuller Klaci Stanek  
Weissenböck Ceyka Habitzl Hansy Probst  
Die meisten dieser Spieler sind entweder repräsentativ für Wien oder gar international für Oesterreich tätig gewesen. Besondere Beachtung verdienen der starke Mittelläufer Klaci und der Wiener Torschützenkönig Habitzl.

Der VfB Mühlburg, noch gehandikapt durch die Verletzungen im Spiel gegen St. Pauli, wird folgende Elf ins Feld stellen:

Scheib  
Hauer Fritscher  
Fischer M. Gärtner Fischer E.  
Kunkel Lehmann Bechtel Dannenmaier Traub  
Ersatz: Grobs, Roth.

## Endkampf um Deutsche Ringer-Mannschaftsmeisterschaft

Zum Endkampf um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen stehen sich am Samstag in Bamberg KSV Bamberg und „Heros“ Dortmund gegenüber. Den Vorkampf in Dortmund konnte am vergangenen Sonntag die Heros-Staffel mit 5:3 Siegen gewinnen. In Bamberg genügt also für die Westdeutschen ein Unentschieden, um zur Meisterschaft zu kommen. Bamberg ist aber auf eigener Matte immer stärker und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Bayern diesmal Sieger bleiben. In diesem Falle findet ein Stichkampf auf neutraler Matte statt, bei dem dann — sollte es zu einem 4:4 kommen — die kürzere Ringzeit entscheiden wird.

Nachdem in allen übrigen Klassen der Süddeutsche Meister im Ringen feststeht, kämpfen am kommenden Sonntag die Halbschwergewichtler in Eckenheim um den Titel. In seiner

Heimat wird sich der Deutsche Meister Max Leichter die Meisterschaft kaum nehmen lassen. Seine schärfsten Widersacher dürften Ehret-Ludwigshafen, Ferber-Schifferstadt und Feilhuber-Neuaußing sein.

### Box-Großkampf in der Sporthalle Jost

Am Samstag, 20.00 Uhr, tritt die bekannte Boxstaffel von Boxring 46 Heidelberg gegen Boxring Germania Karlsruhe an. Karlsruhe konnte beim Vorkampf in Heidelberg ein 8:2-Unentschieden erzwingen und trat dazu noch mit Ersatz an. Am Samstag, in der Sporthalle Jost, wird die Germania-Mannschaft vollzählig sein. Die interessantesten Paarungen dürften diese zwischen dem Deutschen Meister Lay-Heidelberg und Stahl III-Karlsruhe, sowie zwischen dem Badischen Meister Staiger-Heidelberg und Teuscher-Karlsruhe sein.

**Nachruf!**  
Der Leiter der Städt. Kriminalpolizei  
**Kriminalrat**  
**Andreas Heil**  
Im vergangenen Mittwoch nach einer kurzen Krankheit im Alter von 51 Jahren verstorben. Die Stadterwaltung, insbesondere das Amt für öffentliche Ordnung und Sicherheit, verliert in dem Verstorbenen einen treuen und pflichterfüllenden Beamten, der beim Neuaufbau der Kriminalpolizei nach dem Zusammenbruch maßgebenden Anteil gehabt hat und sich dabei besondere Verdienste erworben hat. Stadterwaltung und nicht zuletzt alle Angehörigen des Amtes für öffentliche Ordnung und Sicherheit, denen er auf Grund seiner reichen Erfahrungen und besonderen Neigung zu seinem Beruf immer ein Vorbild, aber auch ein lieber Berufskamerad war, werden ihm allseitig ein tröstliches Andenken bewahren.  
Der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe  
**Töpfer**

**Todes-Anzeigen**  
können in der  
**AZ BADISCHE ABENDZEITUNG**  
noch am gleichen Tage veröffentlicht werden, wenn die Anzeige bis  
**10 Uhr vormittags**  
bei der  
Anzeigenleitung der „AZ“  
aufgegeben wird

**Ämtliche Bekanntmachungen**  
Beil., Sprung- und Fahrtenantrag am Samstag, den 10. und Sonntag, den 11. September 1949, im Stadion der Technischen Hochschule Karlsruhe, an der Kaiserstraße. Zu dem am 10. und 11. Sept. 1949 im Stadion der Techn. Hochschule, Karlsruhe, stattfindenden 1. Nordbadischen Landes-Beil., Sprung- und Fahrtenantrag sind folgende Lizenzen zu vergeben: 1. Eisverkauf, 2. Rauchwarenverkauf, 3. Rikschauverkauf, 4. Mineralwasser und Limonaden, 5. Wein- u. Spiritusverkauf, 6. Weiz- belegte Brote und Backwarenverkauf, 7. Obstverkauf, 8. Beveragesverkauf bis zum 18. August d. M. an die Turnvereine, Karlsruhe, Südbadstraße, 19, zu richten.

**Allgemeine Ortskrankenkasse des Stadt- und Landkreises Karlsruhe**  
**Öffentliche Zahlungsforderung**  
Die Zahlungsfrist für Arbeitgeber, die auf Grund der Beitragsabrechnung nach Lohnstufen jeweils Beitragsschuldensposten erhalten, ist abgelaufen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß spätestens am Ablauf einer Woche die Lohnabrechnung für den Monat Juni 1949 erfolgen wird. Eine schriftliche Mahnung kann künftig nicht mehr erfolgen.  
Diese Aufforderung gilt nicht für Arbeitgeber, welche die Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst mit Nachweisung entsprechend unserer Systeme binnen 1 Woche nach jeder Lohnzahlung schriftlich verpflichtet sind.  
Verwaltungsdirektion.

**Vereinsanzeiger**  
Naturfreundel Achtung, Bodenseefahrt! Die Teilnehmer an der Bodenseefahrt treffen sich bei d. Zusammenkünften im Vereinslokal Bayaria jeweils am Freitag. Das Fahrgeleit ist bis spätestens 20. August beim Wanderer-Verband einzubringen, andernfalls kann Fahrpreisermäßigung nicht gewährt werden. Gewisse Abfahrtsstellen werden noch bekanntgegeben.

**+ Neueröffnung +**  
Orth. Werkstätte  
Kunstglieder - Fuß-  
einlagen - Bandagen

**EWALD KRUX**  
Karlsruhe  
Georg-Friedrich-Straße 32  
Haltestelle Gottesauer Platz  
Lieferant der Versorgungsteile  
und Ortskrankenkassen.

**Immobilien**  
**1200 qm**  
für Büro- u. Lagerraum gesucht, Angebote u. 607 an „AZ“ Karlsruhe.

**Schreibende  
Additionsmaschinen**  
eingetroffen. Laufend großes Lager  
an erstklassigen  
**Büro-, Reise-, Breitwagen-  
und Buchungsmaschinen**  
Zählwerke f. rechn. Buch.-Maschinen  
**Kurt Wilhelm Heck**  
Büromaschinen  
u. Spezial-Reparaturwerkstätte  
Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Str. 25  
Telefon 6616

**Wohin heute Abend?**  
**Die Kurbel** „Affaire Blum“ 13.00, 15.30 18.00, 21.00 Sa. u. So. 23.15.  
**Gloria-Palast** „Blug und Pals“. Täglich 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**Schauburg** „Große Freiheit Nr. 7“, 14.00, 16.15, 18.45, 21 Uhr. Sonntagvorstellung 23.15 Uhr.  
**PALI** „Bigamie...!“ Ein außerordentlich spannender Film. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**Rheingold** „Das indische Grabmal“, 15, 17, 19, 21 Uhr, Sonntag auch 23 Uhr.  
**Atlantik** „Der Hofrat Geiger“, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**Metropol** „Wasser für Cantoga“, Täglich 18.15 und 20.30 Uhr.  
**Skala** „Der Tiger von Eschapor“, 15, 17, 19, 21 Uhr. So. auch 13 Uhr.

**STADTGARTEN KARLSRUHE**  
Samstag, den 13. August 1949  
**Großes Jubiläums-Gartenfest**  
des Verbandes der Köche, Zweig Karlsruhe, mit  
Brillant-Höhen-Feuerwerk u. Leistungsschau der Karlsruher Köche.  
1. Karlsruher kulinarische Nachkriegsausstellung der Kochkunst.  
Wie als Tombola verlost wird!  
**Konzert / Kabarett / Sommernachtsball**  
unter Mitwirkung bekannter Künstler von Theater und Rundfunk. u. a.  
Magda Hain, bekannt über alle deutschen Sender.  
Der Vorverkauf an den Stadtgartenkassen hat begonnen. Eintritt: 2.— DM für Erwachsene, 1.— DM für Jugendliche, Studenten u. Kriegsveterane.

**XVIII Öffentliche Versteigerung**  
Morgen, Samstag, den 13. August, v. 9—18 Uhr, werden im Saal d. Rest. „zum Landknecht“, Ecke Herrenstr./Zirkel versteigert: 8 Betten, 8 Schränke, 6 Küchenschränke, 20 Küchenschränke, Zimmer- und Packtische, Rohbetten, Radio, Plattenspieler u. Bari, Kleinschubel, Elektr., Gas- und Kohlenherde, Akten- und Rollschränke, Büro- und Reisebeschreiber, elektr. Kühlherd, 120 V, Stell-, Ledentische, Jute Warenkörbe, Koffergeschloß, Herren- u. Damen-Bekleidung, Hausatze aller Art. — Heute, Freitag, von 14—18 Uhr, Besichtigung u. evtl. Probeverkauf Karlsruhe Auktionshaus Hans Peter.  
Neben Sie etwas zu versteigern? — Es bringt Bargeld! — Melden Sie es an im Büro: Melanthenstraße 4 (Gottesauer Platz) — Telefon Nr. 2050.

**HONIG Pfd. 3.70 GROH**  
Leopoldstr. 20  
**Zu verkaufen**  
1 Elektromotor, 3 PS, 220/240 Volt, 140.— DM  
1 „ 7/4 PS, 220 Volt, 90.— DM  
1 „ 1/2 PS, 220 Volt, 30.— DM  
1 Verstärkanlage mit Radio und Lautsprecher, (komplett), für Gastwirtschaft, 90.— DM  
1 Telefon-Apparat (Selbstwähler u. Parallelklingel) 75.— DM  
1 Mandoline mit Zubehör, 35.— DM  
1 Klarinette mit Zubehör, 80.— DM  
1 Handzahnrasierer mit Zubehör, 45.— DM  
evtl. Teilzahlung oder Tausch gegen Leichtmotorrad, Angebote u. 607 an „AZ“ Karlsruhe, Waldstr. 28.

**Privat-Handelskurse „Merkur“**  
Karlsruhe, Bismarckstr. 49, Tel. 2018  
Anfang September beginnen  
**Vollhandelskurse**  
zur gründlichen Ausbildung in allen kaufm. Fächern

**Stellengesuche**  
**Rußl.-Heimkehr.**  
29 J. alt, auch Arbeit gleich verdient. Art. Ang. u. W 575 u. „AZ“ Karlsruhe, Waldstr. 28.  
**Gelernte Verkäuferin**  
mit gutem Zeugnis, sucht Stelle für Heilbronn, Angebote unter W 100 an „AZ“ Karlsruhe.  
**Verkäuferin**  
Textilbranche, 27 J., sucht Beschäftigung, am liebsten wieder im Verkauf. Ang. unter 557 an „AZ“ Karlsruhe, Waldstr. 28.

**Lest und abonniert die »AZ«**

**Die Ferien gehen zu Ende!**  
Hat Ihr Junge schon den richtigen  
**Schulanzug!**  
**Hettlage**  
liefert Ihnen den Beweis für Qualität bei  
**kleinstem Preis!**  
**Hettlage**  
Ihr Fachgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung  
Karlsruhe, Kaiserstraße 50

**Ihre Wohnungseinrichtung von Möbel-Galler**  
Am Stadtgarten 15  
1 Minute vom Hauptbahnhof Telefon 4930  
Günstige Zahlungsbedingungen

**Haben Sie private Wünsche oder Sorgen?**  
Besinnen Sie sich auf die  
**AZ BADISCHE ABENDZEITUNG**  
**Die Kleinanzeige**  
spürt alles auf, was Sie brauchen oder suchen (Möbel, Arbeit, Kauf, Verkauf, Tausch usw.)  
Aufträge sind jeweils bis 10 Uhr vormittags aufzugeben bei der  
**Anzeigenabteilung**  
AZ Badische Abend-Zeitung  
Karlsruhe, Waldstraße 28